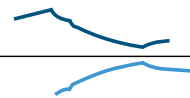


Dialog

März 2018

GYMNASIUM IMMENSEE



>>> 10

So geht das!

Für die Dauer einer Lektion
durften Schüler/-innen in
die Rolle als Lehrer/-in
schlüpfen



Bezirk Küssnacht:
Bekenntnis zum Gymi Immensee

>>> 4

Studienwahl:
Studieren ja - aber was?

>>> 12

Projektwoche:
Lernen ausserhalb des Gymis

>>> 20

Ehemalige:
Auf kreativen Wegen

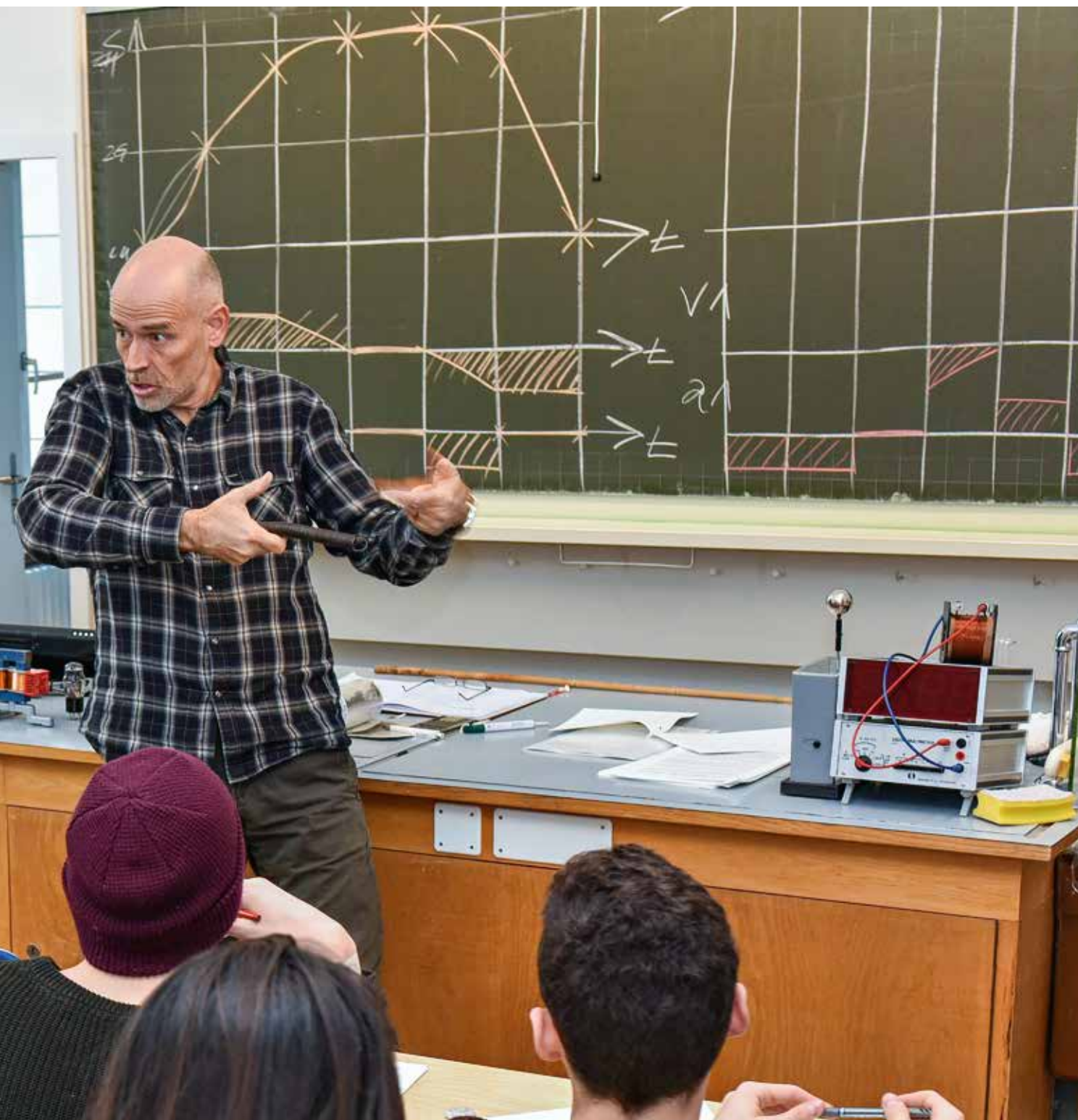
>>> 42



PHYSIKLEHRER
CHRISTOPH MURER.
FOTO: MB

Packt, begeistert – passt!

Erfolgreiche Lehrer/-innen unterrichten packend und begeistern die Schüler/-innen immer wieder aufs Neue fürs Fach. Passt dann beides so richtig zusammen, ereilt die Lernenden am Gymi plötzlich die Erkenntnis: Ist ja alles gar nicht so kompliziert...!



Inhalt

News	4
Editorial Impressum	5
Thema: Studienwahl	12
Projektwoche	20
Gymi-Theater	34

Schule	36
Ehemalige	42
Personalia	45
Termine	47
Konzerte 2018	48

Beitragserhöhung des Bezirks ermöglicht Schulgeldsenkung

An ihrer Bezirksgemeinde vom 11. 12. 2017 haben die Küssnachter/-innen dem Voranschlag für das Jahr 2018 deutlich zugestimmt. Somit erhält das Gymnasium Immensee künftig einen höheren finanziellen Beitrag. Das Gymi freut sich über dieses Wohlwollen, das es auch als Bekenntnis zum gymnasialen Bildungsweg sieht, dankt für das Vertrauen und gibt die Hälfte des Betrags umgehend in Form einer Schulgeldsenkung an die Schüler/-innen aus dem Bezirk Küssnacht weiter.

VON BENNO PLANZER, REKTOR
BENNO.PLANZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

MIT DIESEM WICHTIGEN ZEICHEN beweist der Bezirk Küssnacht, dass er zu «seinem Gymi» steht und unsere Schule als unerlässlichen Teil seines umfassenden Bildungsangebots sieht. Denn dank dem Gymi können junge Menschen aus dem ganzen Bezirk – und damit aus den Orten Küssnacht, Merlischachen und Immensee sowie dem Weiler Haltikon – ihre gesamte schulische Laufbahn vom Kindergarten bis zur Matura in unmittelbarer Nähe ihres Wohnorts absolvieren. Dies ist für den Bezirk Küssnacht ein wertvoller, nicht zu unterschätzender Standortvorteil.

Für das Gymi war nach dem Entscheid vom 11. 12. 2017 sofort klar: Von dieser Beitragserhöhung sollen direkt und unmittelbar Familien aus dem Bezirk Küssnacht profitieren. Darum senken wir bereits auf das 2. Semester des laufenden Schuljahres 2017/18 hin das Schulgeld für die Schüler/-innen aus dem Bezirk Küssnacht um 500 Franken pro Jahr. Die zweite Hälfte der zusätzlichen Unterstützung leistet einen wesentlichen Beitrag an die vielfältigen infrastrukturellen Herausforderungen, vor denen das Gymi steht.

KLARES BEKENNTNIS ZUM GYMNASIALEN WEG

Mit seinem deutlichen Bekenntnis schafft der Bezirk Küssnacht die Voraussetzungen zu einem attraktiven Gesamtpaket, das zwischen Vierwaldstätter- und Zugersee ein breites schulisches Angebot sowohl für die Berufsbildung als auch für den akademischen Bildungsweg enthält. Die gleichberechtigte Unterstützung der dualen Berufsbildung und der akademischen Bildung erachtet das Gymnasium Immensee aus gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Perspektive als äusserst wichtig.

Für Schüler/-innen von Familien aus dem Bezirk Küssnacht senkt das Gymi das jährliche Schulgeld bereits im 2. Semester 2017/18 um 500 Franken.

Ich bin überzeugt: Mit dem Ja zur dualen Ausbildung muss zwingend auch eine eindeutige Zustimmung zum gymnasialen Weg verknüpft sein. Wer allein das Hohelied des dualen Bildungssystems bzw. der Berufsausbildung anstimmt, verkennt die Tatsache, dass es zu gleichen Teilen auch den gymnasialen Weg braucht. Ansonsten laufen wir Gefahr, die Förderung und Ausbildung unseres akademischen Nachwuchses zu vernachlässigen.

Denn wollen wir uns – gerade in ländlichen Regionen – nicht auch weiterhin am Ort von Hausärzten/-innen behandeln lassen? Wollen wir denn keine jungen Frauen und Männer, die dank exzellenten Studien an der ETH und den Universitäten geniale Produkte und Dienstleistungen entwickeln? Soll die Wirtschaft nicht jene Leute anstellen können, die sie braucht – beispielsweise Führungsleute in der Wirtschaft, Forscher/-innen in der Biotech- und Pharmabranche, Ingenieure/-innen im Tunnelbau oder Entwickler/-innen intelligenter Systeme der Zukunft im Bereich der Mobilität und Digitalisierung? Der Beispiele gäbe es noch viele...

Ich wiederhole es deshalb gerne: Mit dem Entscheid vom vergangenen Dezember haben sich die Küssnachter Bezirksbürger/-innen einmal mehr zum Gymnasium Immensee und somit zum gymnasialen Weg bekannt. Dafür möchte ich mich im Namen unserer Schule herzlich bedanken. Das Gymi setzt weiterhin alles daran, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Liebe Leserin Lieber Leser

FÖRDERUNG DES MINT-BEREICHS

An allen Gymnasien in der Schweiz werden Anstrengungen unternommen, um die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) zu stärken. Tatsächlich ist es von höchster Bedeutung für die Entwicklung unserer Gesellschaft, das Grundverständnis für naturwissenschaftliche und technische Zusammenhängen zu fördern. Es ist der Nährboden für die Wahl von technischen bzw. naturwissenschaftlichen Berufen. Wir müssen in unseren Schülern/-innen die Neugier für die Phänomene der Natur wecken, damit eine innovative und kreative Wissenschaftergeneration nachwächst.

Gewiss wurde in der Vergangenheit MINT mit der geisteswissenschaftlichen Dominanz im Fächerkanon und der Stundendotation am Gymnasium vernachlässigt. Diese Dominanz kann nicht nur mit der humanistischen Tradition begründet werden. Die Aussage Humboldts, wonach Weltaneignung das Ziel von Bildung sei, hätte schon viel früher zu einer ausgeglichenen Gewichtung zwischen Geisteswissenschaften und MINT führen müssen. Denn wir leben in einer von Technik und Naturwissenschaften geprägten Welt, und daraus entsteht die Pflicht, ein Verständnis dieser Welt zu verankern.

STUDIEN- UND BERUFSWAHLBERATUNG

Unsere Maturae und Maturi sollen sich verwirklichen können und Studien in Angriff nehmen, die Berufe mit einem Nutzen für die Gesellschaft ermöglichen. (Lesen Sie dazu auch unser «Thema: Studienwahl» ab Seite 12.) Die «Treffsicherheit» versuchen wir mit einem vielfältigen und interessanten Angebot zu optimieren. Die Veranstaltungen der kantonalen Berufs- und Studienberatung sowie der Hochschulen helfen, die eigenen Fähigkeiten und Neigungen zu reflektieren, aber auch die Studienangebote kennen zu lernen. Es wird auch gezeigt, was die akademische Arbeitswelt zu bieten hat und wo Nachwuchs besonders gefragt ist.

Im Rahmen des Projektes «Meet the professionals» haben die Maturanden/-innen des Gymnasiums Immensee Gelegenheit, ihre Studienwünsche an der Studien- und Berufsrealität zu spiegeln. Gestandene Berufsleute, zusammen mit Ehemaligen des Gymnasiums Immensee, die momentan in einem Studium stehen, beraten die Maturanden/-innen. Möglich ist dieser Gedankenaustausch dank der Zusammenarbeit mit dem Rotary Club Küssnacht-Rigi-Meggen.

Ich kann alle beruhigen, die aufgrund meiner Ausführungen Bedenken haben, dass ich die Bildungsziele unseres Gymnasiums viel zu eng sehe. Klar, das Gymnasium Immensee ist heute sicherlich wirtschaftsfreundlicher als früher, und wir bejahen auch unsere volkswirtschaftliche Verantwortung. Aber die Bildungsziele, die wir am Gymi verfolgen, und die Werthaltungen, die wir pflegen, gehen sehr viel weiter, gerade im Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung.



AUF- ARBEITUNG ÜBERGRIFFE - WIE WEITER?

Seit dem letzten «Dialog» haben wir bei der Aufarbeitung gemeldeter sexueller Übergriffe an unserer Schule in den 1990er Jahren weitere wichtige Schritte tun können. So führten wir am 28.10.2017 einen Weiterbildungstag für unsere Lehrerschaft durch (siehe Bericht S. 6). Zudem hat der von uns beauftragte, renommierte Psychiater Dr. Josef Sachs Ende 2017 einen ausführlichen Bericht abgegeben. Diesen haben die Gymi-Verantwortlichen mit Dr. Sachs Anfang 2018 intensiv besprochen und nächste Schritte eingeleitet. Sie dienen uns dazu, das Bild der Geschehnisse zu vervollständigen. Wir hoffen, anschliessend so weit zu sein, um gründlich informieren zu können.

BENNO PLANZER, REKTOR
BENNO.PLANZER@
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

TITELFOTO

«MATHEMATIKLEHRER» ALESSANDRO (M.),
5. KL., ERKLÄRT, WIE EIN WINKELMESSER
FUNKTIONIERT.
FOTO: MB

IMPRESSUM MÄRZ 2018

HERAUSGEBER: REKTORAT GYMNASIUM
IMMENSEE. VERANTWORTLICH FÜR
DIESE AUSGABE: BENNO PLANZER,
BENNO.PLANZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH
FOTOS: MICHAEL BRÜHLMEIER (MB),
MICHAEL@BRUEHLMEIER.COM
TEXTE / FOTOS: DAVID COULIN (DC),
INFO@DAVIDCOULIN.CH
ADRESSE: «DIALOG», GYMNASIUM
IMMENSEE, CH-6405 IMMENSEE,
TELEFON 041 854 81 81,
E-MAIL INFO@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH
REALISATION: SMOI GMBH,
UST@SMO-GMBH.CH

Grundlagen für echte Null-Toleranz schaffen

Am Samstag, 28. 10. 2017, führte das Gymi mit seiner Lehrerschaft einen Weiterbildungstag zum Thema sexuelle Übergriffe durch. Unter der Leitung einer Fachperson befassten sich die rund 40 Lehrer/-innen mit Fragen zu Nähe, Distanz und professionellem Verhalten gegenüber den Lernenden.

«WANN spricht man von einem sexuellen Übergriff, wo und womit beginnt er? Wie viel Nähe ist im professionellen Alltag nötig und wo braucht es eine schützende Distanz», solche und weitere Fragen stellte Eveline Jordi von der Fachstelle Limita zur Prävention sexueller Ausbeutung aus Zürich der vollständig erschienenen Lehrerschaft des Gymnasiums Immensee am 28.10.2017. Die Schulleitung hatte einen Weiterbildungstag anberaumt, um die rund 40 Lehrer/-innen entsprechend zu sensibilisieren und Verhaltensmöglichkeiten für den Unterricht und Internatsbetrieb zu erarbeiten.

SEMINAR ALS WICHTIGER TEIL DER AUFARBEITUNG

Das Seminar ist Teil der Aufarbeitung des Falls, der im Frühsommer 2017 bekannt geworden war: Eine Gymi-Schülerin hatte öffentlich gemacht, dass sie in den 1990er Jahren von einem ehemaligen Lehrer Übergriffe erfahren habe. In der Folge installierte die Schule nach gründlicher Evaluation bei der unabhängigen und neutralen Stiftung Linda in Aarau eine Anlaufstelle (siehe Kasten). Hier können sich seither Personen melden, die von Übergriffen jeglicher Art am Gymi betroffen sind. Zudem wurde mit Dr. Josef Sachs ein ausgewiesener und erfahrener Psychiater eingesetzt, der die gemeldeten Fälle begutachtete und dem Gymi bis Ende 2017 einen Bericht vorlegte (siehe Editorial auf S. 5). Dies alles geschieht unter strenger Vertraulichkeit und mit absolutem Persönlichkeitsschutz.

Der Weiterbildungstag bedeutete für die Lehrerschaft eine intensive Auseinandersetzung mit den Themenbereichen Nähe, Distanz und professionellem Verhalten gegenüber den Lernenden. Im Laufe der engagierten, von Jordi kompetent geleiteten Diskussionen und Gruppenarbeiten zeigte sich, wie schwierig es ist, Übergriffe irgendwelcher Art im Schul- und Internatsalltag zu entdecken und dingfest zu machen. «Es geht darum, mit Transparenz und hoher Professionalität Schwellen für die Planung von Taten einzubauen. Wo Fachlichkeit und Grenzen nicht für alle gleich verbindlich und transparent sind, haben Täter und Täterinnen leichtes Spiel, Gelegen-

heiten nach individuellem Gusto auszunützen. Zentral ist, dass die Schule alltagstaugliche Strukturen schafft und einen Verhaltenskodex mit klaren Standards im Umgang mit heiklen Situationen setzt», so Jordi, «die sexuelle Übergriffe so weit wie möglich verhindern bzw. Grenzverletzungen mit fachlichen Standards zu Nähe und Distanz im Vorfeld begegnen.»

«Der Weiterbildungstag war für uns äusserst wertvoll», resümiert Rektor Benno Planzer das Seminar, «einerseits haben sich unsere Lehrer/-innen nicht nur ausführlich und gründlich mit dem Thema Übergriffe befasst, sondern in diesem Rahmen auch den erwähnten Fall aus der Vergangen-

UNABHÄNGIGE ANLAUF- UND MELDESTELLE

2017 wurde das Gymnasium Immensee mit Hinweisen zu sexuellen Übergriffen ehemaliger Lehrpersonen auf Lernende in den 1990er Jahren konfrontiert.

Aus diesem Grund haben wir bei der Stiftung Linda in Aarau eine neutrale, unabhängige Anlauf- und Meldestelle eingerichtet. Betroffenen, die sich melden möchten, steht die Präsidentin der Stiftung Linda persönlich zur Verfügung:

Dr. med. Verena van den Brandt-Grädel
verena.vandenbrandt@stiftung-linda.ch
Telefon +41 (0)62 824 05 60

Alle Anfragen werden streng vertraulich behandelt. Das Gymnasium Immensee wird von der Stiftung Linda regelmässig und in anonymisierter Form informiert. Der Daten- und Persönlichkeitsschutz ist jederzeit gewährleistet.



heit sowie die aktuelle Situation am Gymi vertieft reflektiert. Andererseits ist der Tag für uns der Auftakt, die heute gestartete schulinterne Aufarbeitung konsequent, zügig und zielorientiert weiterzuführen.»

KONKRETE MASSNAHMEN

Konkret hat das Gymi eine Steuergruppe gebildet, an der mehrere Lehrpersonen mitwirken und die von Prorektor Patric Matter geleitet wird. Sie erarbeitet einen klar formulierten Verhaltenskodex. Dieser regelt, wie sich die Lehrer/-innen den Schülern/-innen gegenüber verhalten sollen.

Eine zweite Massnahme ist das Einführen eines Personalmanagements, in das ein Interventions- sowie Beschwerdemanagement integriert ist. Die Idee lautet auch hier: mögliche Übergriffe irgendwelcher Art nicht nur zu erkennen, sondern auch wir-

kungsvoll zu sanktionieren, sei dies im Graubereich oder beim Verdacht auf strafbare Delikte.

Als dritte Massnahme wird das Gymi seine Reglemente analysieren, entsprechend überarbeiten und anpassen. «Bei all unseren Anstrengungen ist zentral», so Planzer, «dass die im Verhaltenskodex, in den Managementunterlagen sowie in den Reglementen festgehaltenen Punkte nicht toter Buchstabe bleiben, sondern an unserer Schule gelebte Wirklichkeit sind.» In diesem Zusammenhang betont Planzer einmal mehr, wie wichtig ihm die Null-Toleranz im Bereich sexuelle Übergriffe ist: «Die Eltern vertrauen uns ihre Töchter und Söhne an. Dieses Vertrauen wollen wir mit ausgezeichneter Wissensvermittlung sowie mit einem gesunden und professionellen Verhalten im Bereich Nähe und Distanz rechtfertigen.»

TEXT UND FOTO: SMO!

MODERATORIN EVELINE JORDI:
«QUALITÄTSSTANDARDS ZU HEIKLEN SITUATIONEN UND EINE TRANSPARENTE KULTUR TRAGEN WESENTLICH DAZU BEI, ÜBERGRIFFE VON LEHRPERSONEN AUF LERNENDE SOWEIT WIE MÖGLICH ZU VERHINDERN UND GEBEN ALLEN - LERNENDEN, ELTERN, LEHRPERSONEN UND DER LEITUNG - MEHR RÜCKHALT UND SCHUTZ.»

Infonachmittag Kurzzeitgymi für Sekundarschüler/-innen

Rund 30 Sekundarschüler/-innen und ebenso viele Eltern liessen sich am 8.11.2017 in Immensee über das Kurzzeitgymnasium informieren.

SIE HEISSEN David, Stella, Linus, Zora oder Noah und haben etwas gemeinsam: Trotz guter Noten in der 6. Primarklasse wählten sie nicht den direkten Weg ins Gymnasium, sondern besuchen die Sekundarschule. «Weil meine Freundinnen auch in die Sek gingen», meint Zora. Noah wollte sich nicht sofort fürs Gymi entscheiden. Die Sekundarschule ist auf eine Berufsausbildung und weniger auf ein Studium fokussiert. Nicht nur Noah empfindet das als Bereicherung. «Ich mache jetzt beides», sagt Linus, «ich schnuppere als Informatiker und mache die Gymi-Aufnahmeprüfung. So halte ich mir alle Optionen offen.» Stella indes tut sich schwer mit der Berufswahl und braucht noch etwas mehr Zeit, um sich selber zu erfahren. David möchte seiner Schwester ins Gymi folgen. Er habe von ihr übers Gymi schon viel Gutes gehört: «Jetzt bin ich bereit.»

FOKUSSIERTER LOCKERHEIT

Interessiert verfolgen sie eine Normallektion der dritten Gymnasialklassen. Während im Fach Französisch die Feste in Frankreich Thema sind, wird im Fach Englisch Kunstgeschichte betrieben. «Yes, this painting belongs to Vincent van Gogh», heisst es da, und: «This is a Picasso.» Dann gilt es, in Gruppen eines der Gemälde näher zu umschreiben. «Am Gymi ist alles etwas genauer», stellt David fest. Das gilt auch für die Geschichtslektion: Da geht es zuerst um Katalonien, dann um den Separatismus in Europa, und zum Schluss der 45 Minuten wird nichts anderes erörtert, als was die Schweiz im Innersten zusammenhält. Noah ist erleichtert, dass man hier weniger spontan aufgerufen wird, sondern nur, wenn man sich meldet. «Mir scheint es, dass man hier mehr Selbstverantwortung übernehmen kann als in der Sekundarschule», sagt Linus. Stella gefällt die Lockerheit, die sie trotz aller Strenge im Unterricht wahrnimmt.

WERTE STATT WORTE

Die Eltern werden derweil von Rektor Benno Planzer in allen Details über die Schule informiert. Von Leistungs- und Kundenorientierung, von Partizipation und Partnerschaftlichkeit, von Ganzheitlichkeit und Förderung der Individualität ist die Rede – nicht als Worthülsen, sondern



SEKUNDARSCHÜLER LINUS, HIER IM GYMI-CHEMIELABOR, HAT EINEN PLAN: «ICH SCHNUPPERE ALS INFORMATIKER UND MACHE DIE GYMI-AUFNAHMEPRÜFUNG. SO HALTE ICH MIR ALLE OPTIONEN OFFEN.»

als gelebte Werte. Er illustriert dies mit der Präsentation der Tagesschul- und Internatsangebote, mit den innovativen Lernformen und diversen Lernhilfen, den Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten oder den individuellen Arbeitsplätzen für die Schüler/-innen. «Ich habe den Eindruck gewonnen, dass die Lernenden an dieser Schule gut begleitet

werden», sagt eine Mutter. Andere haben konkrete Fragen wie zur Aufnahmeprüfung und zu den Kosten: Zwingend zur Prüfung antreten müssen nur Lernende aus dem Kanton Schwyz. Bei allen anderen Kantonen reicht es, wenn sie auf Grund der Beurteilung in der Sekundarschule für das Gymi empfohlen werden. Lernende aus dem Kanton Schwyz



NOAH (L.)
IM ATELIER
FÜR ZEICHNEN
UND GESTALTEN.
ER SIEHT SEINE
ZUKUNFT
EINDEUTIG
AM GYMI.



STELLA VERFOLGT
GESPANNT DEN
UNTERRICHT.



DAVID WILL SEINER
SCHWESTER ANS GYMI
NACHFOLGEN.

und einigen angrenzenden Luzerner Gemeinden erhalten fast das Schulgeld für das Kurzzeitgymnasium vom Staat bezahlt und leisten nur noch den Beitrag für die Mensaverpflegung und die Tagesschulbetreuung.

1001 MÖGLICHKEITEN

Nach einer kurzen Pause, in der die Gymi-Hausband aufspielt, erhalten die Lernenden Einblick in weitere Fachbereiche. Im Chemiezimmer bekommen sie von Viertklässlern

verschiedene knallige und farbige Experimente vorgeführt. In der Geografie gibt's ein Quiz zu lösen. Besonders eindrücklich ist das geräumige Atelier für Zeichnen und Gestalten auf dem Dachboden. Hier lernen die Jugendlichen ein einfaches Druckverfahren kennen und können es gleich anwenden. Mit dabei ist auch Noah. Bald schon entsteht unter seiner Hand ein kleines Kunstwerk, und man merkt: Er fühlt sich wohl hier.

TEXT UND FOTOS: DC

Einmal Lehrperson und zurück

Am 6.2.2018 durften Schüler/-innen für die Dauer einer Lektion in die Lehrer/-innen-Rolle schlüpfen.



MADLINE (L.) UND JESSICA, BEIDE 2. KL., UNTERRICHTEN IN DER KLASSE 1B NATURLEHRE.



CO-ORGANISATORIN UND «GESCHICHTS-LEHRERIN» MAHINA, 6. KL., BRINGT DEN DRITTKLÄSSLERN/-INNEN DEN DREISSIGJÄHRIGEN KRIEG NÄHER.

JASMIN, 2. KL. (R.), GIBT IN DER KLASSE 1A PHILOSOPHIE-UNTERRICHT.

9:25 UHR, Mathematikunterricht der Klasse 4b. Das Thema Trigonometrie wird mitsamt Hypotenusen und Winkelberechnung bekanntlich nicht voller Ekstase erwartet. Nicht so heute: Alessandro, 5. Kl., steht anstelle von Mathematiklehrer Simon Bachmann an der Tafel und wird durch die nächsten 70 Minuten leiten. Während der Hausaufgabenbesprechung kommt Alessandros gute Vorbereitung zum Tragen: «Ich habe die Aufgaben zuvor gelöst und finde sie relativ einfach. Zudem gebe ich auch Nachhilfe und bin deshalb immer noch mit dem Thema vertraut.» Den Rest der Stunde müssen die Viertklässler/-innen selbstständig Aufgaben lösen und in Kleingruppen durch Winkelmessung die Höhe der Türe ermitteln (siehe Titelfoto). Alessandro ist in der Doppelfunktion als Instrukteur und Fragenbeantworter beschäftigt.

SCHULPARLAMENT ALS GRUNDSTEIN

Dass es überhaupt zu dieser Art von Unterricht kommen konnte, ist der Initiative des Schulparlaments zu verdanken. Unter der Leitung von Aline und Mahina, beide 6. Kl., wurde das Projekt aufgelegt und im letzten Oktober das erste Mal durchgeführt: «Wir haben festgestellt, dass es einigen Schülern/-innen an Respekt vor dem Lehrerberuf mangelt.» Ausserdem wollten sie einen Einblick in den Lehrerberuf ermöglichen und eine Übungsgelegenheit für das Sprechen vor Publikum bieten. Als das umfassende Konzept von der Schulleitung abgesegnet war, ging's

erst richtig los: Plakatgestaltung, Bewerbungsformular erstellen, Lehrpersonen informieren und die Klassenzuteilungen waren nur einige Programmpunkte. «Ein bisschen stolz sind wir schon auch, dass es im ersten Jahr ein so grosser Erfolg war und eine Wiederholung von allen Seiten gewünscht wurde», sagen die beiden Projektleiterinnen.

«WIR MACHEN NÄCHSTES JAHR WIEDER MIT»

Auch der Vorbereitungsaufwand von Lehrpersonen wird oft unterschätzt. Wie wichtig eine zeitgerechte Vorbereitung ist, haben auch Livio und Moritz, beide 2. Kl., gemerkt. Sie behandeln mit den Erstklässlern/-innen die Französische Revolution. Ursprünglich wollten sie einen Film thematisieren, diesen hatte die Klasse aber bereits gesehen. So konfrontieren sie die Lernenden mit einem Probestest und bereiten sie so ideal auf die kommende Prüfung vor. Am Schluss der Lektion sind Livio und Moritz zufrieden und finden, die unruhige Klasse relativ gut unter Kontrolle gehabt zu haben. Sie möchten auch nächstes Jahr wieder dabei sein und werden die planungstechnischen Tipps sicher mitnehmen.

Auch die Co-Organisatorin Mahina, 6. Kl., wirft sich am Schnuppermorgen ins Zeug. Sie bringt den Drittklässlern/-innen im Rahmen der Reformation den Dreissigjährigen-Krieg näher. Als Einstieg in die komplexe Materie setzt sie auf einen Videoclip,

der den Konflikt auf ironische Weise darstellt. Nach der selbst erstellten Powerpoint-Präsentation und einer Quellenbesprechung rundet Mahina die Thematik mit pointierten Leitfragen ab.

ALLE SIND ZUFRIEDEN

Bei Alessandro neigt sich die Lektion dem Ende zu. Noch werden die Gewinner der Türlängenermittlung verkündet, dann ist die Herausforderung gemeistert. «Er musste sich relativ eng an den Zeitplan halten, da wir ziemlich unter Stoffdruck stehen», betonte Mathematiklehrer Simon Bachmann. Dies habe Alessandro gut gemeistert und es seien auch Fortschritte gegenüber dem letzten Oktober aufgefallen. Patric Matter, Prorektor des Mittelgymnasiums, zieht ebenfalls eine positive Bilanz: «Aline und Mahina haben uns mit ihrer Idee überzeugen können. Mit diesem Projekt können unsere Jugendlichen in der Rolle als Lehrperson wichtige Erfahrungen sammeln. Sie bekommen so vertieften praktischen Einblick in den Lehrberuf, indem sie nicht nur die Lektion halten, sondern diese auch zusammen mit einer Lehrperson planen und vorbereiten.» Während sich die Klasse der Abwechslung wegen gefreut hat, ist auch Alessandro mit dem Unterrichtsklima mehrheitlich zufrieden: «Ein wenig chaotisch, aber das muss so sein.»

TEXT: MATEO LANDOLT, 6. KL.,
MATEO.LANDOLT@BLUEWIN.CH
FOTOS: MB

Thema: Studienwahl



NASTASJA (L.) UND VIVIENNE,
BEIDE 5. KL., SITZEN VOR
VIER BILDTAFELN UND LEGEN
BONBONS AUF DIE SKIZZEN,
DIE IHR SELBSTBILD
WIDERSPIEGELN.

Im Rahmen des Studienwahlparcours der kantonalen
Studienberatung beschäftigten sich am 10. 11. 2017
die Gymischüler/-innen mit sich und ihrer Zukunft.



Studieren ja – aber was?

>>> 14

Thema: Studienwahl

MÖGEN SIE die Logik oder entscheiden Sie mit dem Herzen? Was ist Ihnen wichtiger: Gerechtigkeit oder Harmonie? Nehmen Sie Ihr Leben langfristig in den Blick oder leben Sie eher vom direkten persönlichen Eindruck? Wenn Ihnen ersteres näher steht, sind sie willkommen im Klub der T-Typen. Das sind Menschen, die eher zu analytischen Entscheiden tendieren. Dies im Gegensatz zu den F-Typen, die sich in ihren Urteilen eher von Werten leiten lassen. Sicher: Solche Typenprofile können kontrovers diskutiert werden. Trotzdem ist es gut, sich von Zeit zu Zeit von aussen zu betrachten. Zum Beispiel dann, wenn es um die Studienwahl geht.

WAS BRAUCHT MEIN TYP?

Dieser Meinung ist auch der Kanton Schwyz – nicht zuletzt im Hinblick auf die Vorbeugung von Studienabbrüchen. Deshalb führt das Amt für Berufs- und Studienberatung an allen Gymnasien des Kantons einen Studienwahlparcours durch. «Mit diesem und anderen Angeboten unterstützen wir die Mittelschüler/-innen, eine reflektierte Studienwahl zu treffen», sagt Sandra Thüring, Leiterin der Studienberatung des Kantons Schwyz. Grundlage dabei ist, das Selbstbild zu schärfen. So sitzen die Schüler/-innen der 5. Klasse vor vier lustig gezeichneten Bildtafeln und legen Bonbons auf die Skizzen, die ihr Selbstbild widerspiegeln. Sie geben letztlich Aufschluss darüber, ob die Orientierung eher nach innen oder nach aussen stattfindet, ob das Denken eher in Zusammenhängen oder auf Fakten basierend erfolgt, ob Pläne oder Freiräume wichtiger sind. Spätestens beim Minipodium mit Studierenden am Schluss der Veranstaltung wird klar, wofür diese Einschätzungen gut sind. Denn bei der Studienwahl geht es nicht nur um Interessen, sondern auch um Fragen wie: Brauche ich in meinem



Studium klare Berufsaussichten, oder kann ich aushalten, bis am Schluss nicht zu wissen, was aus mir wird? Ist es besser, nach streng strukturierten Vorgaben zu studieren, oder brauche ich studentische Freiheit? Ist es mir wohler an einem kleinen, familiären Institut, oder fühle ich mich in der Masse so wohl wie der Fisch im Wasser?

PASSEN MEINE INTERESSEN ZU MEINEM BERUFSZIEL?

Und doch ist klar: Ohne ein definiertes Interesse gestaltet sich die Studienwahl schwierig. Aber wie steht es um den Stand der Interessenfindung ein Jahr vor der Matura? Eine Kurzumfrage unter den Immenseer Vorturandanten/-innen zeigt ein differenziertes Bild: Chiara, 5. Kl., kann sich Medizin ebenso gut vorstellen wie ein Sprachstudium. Caroline, 5. Kl., ist noch unsicher, hat aber auch schon an Medizin oder Biologie gedacht. Vivienne, 5. Kl., zieht es definitiv zu den Naturwissenschaften hin: Warum nicht

Krebsforschung? Für Raphael, 5. Kl., ist klar: Wenn es mit der Ausbildung zum Piloten nicht klappen sollte, dann möchte er Biologie studieren. Sein Kollege Raphael, 5. Kl., sieht sich als Informatiker. Andere haben noch viele Berufsideen im Kopf – sie reichen vom Architekten bis zum Dolmetscher. Da kann es nicht schaden, sich im Studienwahlparcours dem Interessententest zu unterziehen. Hier gilt es, aus sechs Interessententypen (technisch-handwerklich, untersuchend-forschend, künstlerisch-kreativ, erziehend-pflegend, führend-verkaufend und ordnend-verwaltend) die drei passendsten auszuwählen und in eine Rangfolge zu stellen. Man macht dies bei sich selbst und einer Zweitperson,



GOLO (L.),
UND ADRIAN,
BEIDE 5. KL.,
TAUSCHEN
SICH IM
RAHMEN DES
STUDIENWAHL-
PARCOURS
ÜBER DIE
RESULTATE
EINES
PERSÖNLICH-
KEITSTESTS
AUS.

was dann interessante Diskussionen über Selbst- und Fremdwahrnehmung auslöst. Zum Schluss gibt's eine Liste mit einer Vielzahl von Berufszielen, die nach den Interessentypen aufgeschlüsselt sind. Hier naht die Stunde der Wahrheit: Entsprechen meine Interessen wirklich meinem Berufsziel? Für Lernende, die sich schon sicher fühlen, gibt's derweil einen Realitätscheck. Im Stile eines Self-Assessments können die Schüler/-innen ihre Vorstellungen von gewissen Studienrichtungen an der Studienrealität messen. Wer zum Beispiel Jura studieren will, muss wissen, dass man da ganz viel lesen muss, dass der Leistungsdruck hoch und die Materie oft trocken ist.

VIER JAHRE FÜR EINEN ENTSCHEID

So interessant dieser Studienwahlparcours ist - er ist nur ein Teil in einem Puzzle von vielen Impulsen, die schliesslich zu einem Entscheid der Studienrichtungen führen. Das weiss auch Sandra Thüring. Deshalb bietet das Amt für Berufs- und Studienberatung mit der Veranstaltungsreihe «Insiders live» die Möglichkeit, Studierenden und Berufsleuten mit verschiedenen Studienhintergründen zu begegnen. «Natürlich kann man bei uns zudem jede Menge Informationsmaterial beziehen, und auch persönliche Abklärungen sind möglich», sagt sie. Auch Rahel Stocker,

Ohne ein definiertes Interesse gestaltet sich die Studienwahl schwierig.

Prorektorin des Obergymnasiums, erachtet die Vorbereitung auf die Studienwahl als ein zentrales Ausbildungsziel: «Bei uns beginnt dieser Prozess schon bei den Standortgesprächen und bei der Auswahl des Schwerpunktfachs in der 3. Gymnasialklasse». Der eigentliche Kickoff findet in der 5. Klasse statt. Nebst dem Besuch des Studienwahlparcours, der Veranstaltungen «Insiders live» und «Meet the Professionals», die das Gymnasium Immensee in Zusammenarbeit mit Rotariern/-innen aus der Region organisiert, führen die Klassenlehrpersonen das Lehrmittel «Fokus Studienwahl» ein. «Speziell pflegen wir zudem den Einbezug von ehemaligen Gymischülern/-innen und auch der Eltern», sagt Rahel Stocker, «auch werden in der eigenen Zeitschrift «Dialog» regelmässig Ehemalige mit spannenden Berufsbiografien porträtiert. Zudem thematisieren wir bei Persönlichkeiten, die uns im Rahmen kultureller Veranstaltungen besuchen, immer auch deren beruflichen Werdegang.» Dieser verläuft selten linear. Und doch - da sind sich alle einig - ist es gut, schon zu Beginn richtig eingeschurt zu haben.

MEHR INFOS

www.sz.ch/berufsberatung.
Unter «Downloads» finden sich die Studienwahlkonzepte der Kantonschwyzer Mittelschulen.

TEXT: DC / FOTOS: MB

Thema: Studienwahl

Rahel Stocker,
Prorektorin
des Ober-
gymnasiums und
Verantwortliche
für die Studien-
wahlangebote,
setzt vor allem
auf den Kontakt
mit Studieren-
den und Berufs-
leuten mit
Studien-
hintergrund.

«Lasst euch von euren Interessen, eurer Passion leiten!»

«DIALOG»:

FRAU STOCKER, WIE HABEN SIE IHRE EIGENESTUDIENWAHL ERLEBT?

Rahel Stocker:

Ich habe wenig Erinnerung an meine Studienwahl. Irgendwie schien schon lange klar zu sein, dass meine Interessen im geisteswissenschaftlichen Bereich lagen. Unibesuchstage gab es damals noch keine. So etwas musste man sich privat organisieren. Ich durfte einmal einen Pfadikollegen in eine Strafrechtsvorlesung begleiten, stellte dann aber fest, dass Recht und Gerechtigkeit definitiv zwei verschiedene Paar Schuhe sind. Aus diesem Grund verwarf ich das Jurastudium relativ schnell wieder. Schlussendlich habe ich Geschichte als Hauptfach gewählt, weil mich das am meisten interessierte. Englisch, so dachte ich, könnte einem in der Kombination noch nützlich sein... Dass sich Geschichte auch noch anders hätte kombinieren lassen, z. B. mit Volkswirtschaft, war mir als Maturandin des Typus B leider nicht wirklich bewusst.

VON WELCHER SEITE ERHIELTEN SIE UNTERSTÜTZUNG?

Ich erinnere mich an einen Vormittag, an dem Ehemalige unserer Kanti über ihr Studium berichteten. Ansonsten gab es von Seiten der Kantonsschule keine Unterstützung. Meine Eltern sowie meine Kollegen/-innen waren für mich, neben einer Lehrperson, die wichtigsten Ansprechpersonen.

JETZT SIND SIE SELBER PROREKTORIN EINER GYMI-OBERSTUFE UND VERANTWORTLICH FÜR DIE STUDIENWAHLANGEBOTE. WAS HAT SICH SEIT IHRER ZEIT ALS GYMNASIASTIN BEZÜGLICH STUDIENWAHL VERÄNDERT?

Gerade jetzt, wo ich noch einmal kurz meine eigene Studienwahl vor 20 Jahren reflektiere, wird mir bewusst, wie viel sich – zum Glück – verändert hat. Die Studienwahl geniesst heute an den Gymnasien einen hohen Stellenwert, die Schulen sind sich ihrer Verantwortung und ihrer Rolle bewusst. Der Wahlprozess ist zwar immer noch eine

persönliche Angelegenheit, findet aber nicht mehr nur im Privaten statt.

Hilfreich sind auch die Studienberatungsstellen. Sie machen viel mehr Öffentlichkeitsarbeit als früher, und man nimmt diese Stellen als Kompetenzzentren für Fragen rund um die Studienwahl wahr.

Auch die Universitäten selber sind aktiver geworden und öffnen an speziellen Unibesuchstagen ihre Türen für Maturanden/-innen. Leider sind diese Veranstaltungen teilweise zu reinen Werbeanlässen verkommen, um künftige Studierende zu gewinnen. Diese Besuchstage geben dann kaum einen Einblick in den realen Studienalltag. Grundsätzlich fällt mir auf, dass die Universitäten, aber auch die Fachhochschulen in einem grossen Wettbewerb zu einander stehen. Das lässt sich auch an der Flut an Werbematerial ablesen, mit der ich eingedeckt werde.

WELCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE WERDEN AM GYMI AM MEISTEN NACHGEFRAGT?

Viele unserer Schüler/-innen haben, auch wenn sie sich schon für eine Studienrichtung interessieren, höchstens eine theoretische Vorstellung davon, wie denn ihr Studium konkret aussieht. Wichtig ist deshalb nebst eher informativen Veranstaltungen, die wir natürlich auch anbieten, insbesondere der Austausch mit Studierenden. Hilfreich sind dann auch ein Besuch an der Uni oder ein Gespräch mit Studienabgängern/-innen, die nun gerade in die Berufswelt eingestiegen sind. Die Schule unterstützt dieses Bedürfnis insofern, als dass wir für individuell organisierte Unibesuchstage grosszügig und unbürokratisch Dispensen erteilen. Künftig wollen wir zusätzlich die Studienrichtungen und Studienorte unserer Abgänger/-innen systematisch erfassen, um einfacher Kontakte zwischen Maturanden/-innen und Studierenden herstellen zu können.

2017 MUSSTEN ALLE GYMNASIEN DES KANTONS SCHWYZ EIN STUDIENWAHLKONZEPT ERSTELLEN. SÄMTLICHE KONZEPTE SIND NUN ÖFFENTLICH EINSEHBAR. WORIN UNTERSCHIEDET SICH DAS IMMENSEER STUDIENWAHLKONZEPT VON DEN



RAHEL
STOCKER
IN IHREM
BÜRO.

«Nehmt euch Raum und Zeit,
um euch mit eurer Studienwahl
auseinanderzusetzen.
Reflektiert auch immer mal
wieder eure vermeintlich schon
lange feststehende Wahl.»

KONZEPTEN ANDERER SCHWYZER GYMNASIEN?

Ich habe mir die Konzepte der anderen Gymnasien nicht im Detail angeschaut. Sicher ist, dass wir in Immensee nebst der guten Zusammenarbeit mit der kantonalen Studienberatung stark auf unsere Ehemaligen

und Partner im Bezirk zählen können. Aus diesen Vernetzungen heraus ist zum Beispiel der Anlass «Meet the Professionals» entstanden, dies in Zusammenarbeit mit dem Rotary Club Küsnacht-Rigi-Meggen. An diesem Anlass, den wir jeweils zu Beginn des Schuljahres für die Maturaklassen

durchführen, können die Lernenden Ateliers besuchen, in denen jeweils ein/e Ehemalige/r aus dem Studium und ein/e Rotarier/-in aus dem entsprechenden Berufsalltag berichtet.

WELCHE DREI HAUPTBOTSCHAFTEN MÖCHTEN SIE PERSÖNLICH «IHREN» SCHÜLERN/-INNEN AUF DEN STUDIENWAHLWEG MITGEBEN?

Nehmt euch Raum und Zeit, um euch mit eurer Studienwahl auseinanderzusetzen. Reflektiert auch immer mal wieder eure vermeintlich schon lange feststehende Wahl und vor allem: Lasst euch von euren Interessen, eurer Passion leiten!

INTERVIEW: DC / FOTO: MB

Thema: Studienwahl

Studienwahl – gestern und heute

VON SANDRA THÜRING, LIC. PHIL. I

LEITERIN DER STUDIENBERATUNG IM KANTON SCHWYZ

SANDRA.THUERING@SZ.CH

DIE BILDUNGSMÖGLICHKEITEN nach einer Matura werden immer zahlreicher. Neben über 120 Studienrichtungen an Universitäten und Fachhochschulen stehen den Maturanden/-innen in der Schweiz auch interessante Bildungsmöglichkeiten in der beruflichen Grundbildung und der höheren Berufsbildung offen. Während früher die Meinung vorherrschte, dass Maturanden/-innen aufgrund ihrer Intelligenz keine Hilfe bei ihrer Studienwahl benötigen, wird die Vorbereitung auf die Studienwahl heute im Kanton Schwyz und am Gymnasium Immensee als ein zentrales Ausbildungsziel gesehen.

Eine Bildungswahl ist nicht nur ein kognitiver Prozess. Der Erwerb von Laufbahngestaltungskompetenzen, auch Career Management Skills genannt, ist in der Zeit des lebenslangen Lernens und den damit verbundenen vielfältigen beruflichen Übergängen unabdingbar. Deshalb werden im Schulalltag dafür die entsprechenden Zeitgefässe bereitgestellt mit dem Ziel, die Lernenden zu befähigen, informierte und reflektierte Bildungswahlen zu treffen. Dabei werden die Lernenden angeregt, sich mit sich selber, ihren

Interessen, Werten, Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit auseinanderzusetzen. Sie lernen die wichtigen Informationskanäle kennen und recherchieren zu Bildungsthemen und Arbeitsfeldern. Sie befassen sich mit Entscheidungsstrategien und wissen, welche Aspekte sie bei der Realisierung berücksichtigen müssen.

In der Vermittlung dieser Studienwahlkompetenzen arbeiten die Mittelschulen, die Studienberatung und die Hochschulen unter Einbezug der Eltern eng zusammen, und die passt



SANDRA THÜRING
BEI EINEM
BERATUNGS-
GESPRÄCH.

FOTO: ZVG

ihre Dienstleistungen an die Bedürfnisse der jeweiligen Mittelschule an.

ENGE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN GYMNASIUM UND STUDIENBERATUNG

Das Gymnasium Immensee hat diese Aufgabe schon immer sehr ernst genommen. Jährlich treffen sich im Sommer die Prorektorin und die Vertretenden der Studienberatung, um die Zusammenarbeit im folgenden Schuljahr zu planen und die vielfältigen Dienstleistungen bei Bedarf weiterzuentwickeln. Aufgrund des zunehmenden Bedürfnisses von Eltern, Gespräche mit der Studienberatung zu führen, wurde vor drei Jahren entschieden, dass neu am Elternabend zwei Studienberatende vor Ort zur Verfügung stehen. Vor zwei Jahren wurde ein neuer Flyer erstellt, um Schüler/-innen, die nicht mehr motiviert sind, den gymnasialen Weg weiterzuverfolgen, frühzeitig auf das Beratungsangebot der Berufs- und Studienberatung hinzuweisen. Schlussendlich gehen auch die Module zur Studienwahlvorbereitung, welche die Mittelschullehrkräfte bei der Vermittlung von Studienwahlkompetenzen in den Klassenlehrerstunden unterstützen, auf die Initiative von Bruno Thurnherr, einen früheren Rektor des Gymnasiums Immensee, zurück. Aktuell werden diese von der Studienberatung erarbeiteten Module evaluiert.

STUDIENWAHLVORBEREITUNG ALS NATIONALES UND KANTONALES THEMA

In der Zwischenzeit wurde die Wichtigkeit der Studienwahlvorbereitung durch ein Projekt der Schweizeri-

schen Erziehungsdirektorenkonferenz im Jahr 2014 bekräftigt. Darin wurden die Kantone aufgefordert, Rahmenvorgaben zur Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Berufs-, Studien- und Laufbahnwahl an ihren Gymnasien zu erlassen. Als Grundlage dazu haben das Amt für Mittel- und Hochschulen und das Amt für Berufs- und Studienberatung im Kanton Schwyz Rahmenrichtlinien zur Studienwahlvorbereitung sowie Meilensteine für Mittelschüler/-innen und Eltern erarbeitet. Im Schuljahr 2016/17 haben alle Gymnasien ihre Konzepte zur Studienwahlvorbereitung gemäss diesen Richtlinien angepasst und verschriftlicht. In einem

schweizweiten Monitoring wird die Umsetzung bis 2020 begleitet.

Für die Gymnasien und die Studienberatung im Kanton Schwyz bedeutete dies nur wenig Anpassung, da die Studienwahlvorbereitung durch die jahrelange enge Zusammenarbeit gut entwickelt ist. Ein Handlungsfeld aus den Rahmenrichtlinien, die Studienwahlvorbereitung auf die vier Jahre des Kurzzeitgymnasiums anzulegen, ist ein neuer Gedanke. Dazu gibt es vielfältige Möglichkeiten. Grundlegend dazu ist die Sensibilisierung der Schulleitungen und der Lehrkräfte, die am Gymnasium durch die Konzeptarbeit erneut lanciert wurde.

Studien- und Laufbahnberatung im Kanton Schwyz

ALLGEMEINE INFOS

Informationen zur Studienwahlvorbereitung im Kanton Schwyz:
www.sz.ch/berufsberatung > Konzepte Studienwahl

ANSPRECHPERSON

Für Ihre Fragen und Anliegen steht Ihnen Benno Rogger als zuständige Kontaktperson für das Gymnasium Immensee gerne zur Verfügung:
Tel +41 (0)41 819 14 44, goldau.bsb@sz.ch

AKTIVITÄTEN UND DIENSTLEISTUNGEN

- Individuelle Beratungen an unseren Stellen in Goldau und Pfäffikon.
Anmeldung: www.sz.ch/studienberatung.
- Studienwahlparcours im Vorturajahr: Grundlageninformationen zur Studienwahl und Broschüre «Ready for...». Zwei Workshops nach Wahl geben Anregung zur Selbstreflexion und ein Podium mit Studierenden einen Einblick in die Studienwelt.
- Jährlich vier «Insiders live»-Veranstaltungen: Studierende und Berufsleute berichten aus ihrem Alltag
- Informationsgespräche am Elternabend und Elternbrief (Vorturaklassen)
- Reminderbrief bezüglich Anmeldefristen an Maturaklassen.
- Studien- und Berufswahlinformationen: www.sz.ch/berufsberatung und www.berufsberatung.ch
- Berufsinformationszentren BIZ in Goldau und Pfäffikon:
Informationsgespräche und Ausleihe von Medien zu Studium und Beruf
- Informationsmappen und Broschüren in der Bibliothek des Gymnasiums Immensee

Projektwoche

25. - 29. SEPTEMBER 2017

1. KLASSEN

Naturwoche im Domleschg-Gebiet
(>>> Bericht diese Doppelseite)

2. KLASSEN

Kinderdorf Pestalozzi, Trogen
(>>> Bericht S. 22)

3. KLASSEN

Wanderwochen in Engelberg
(Klasse 3a >>> Bericht S. 23), im Casa
Quadra, in Obersaxen (Klasse 3b)
sowie in fünf Etappen vom Haslital
in die Jungfrauregion nach Wengen
(Klasse 3c)

4. KLASSEN

Keine Projektwoche:
Kompensation Sozialpraktikum
und Fremdsprachenaufenthalt

5. KLASSEN

Kulturreisen nach Edinburgh
(Klasse 5a) und Wien (Klassen 5b
und 5c >>> Bericht S. 26)

5./6. KLASSEN

Schwerpunktfächer (SPF) und
Ergänzungsfächer (EF)
SPF Italienisch: Städtereise nach
Neapel (>>> Bericht S. 25)
SPF Latein: Städtereise nach Rom
EF Sport: Reise ins Walliser Binntal
und Umgebung (>>> Bericht S. 28)

6. KLASSEN

SPF / EF Bildnerisches Gestalten:
Do it Yourself Design
(>>> Bericht S. 30)
SPF Physik und Anwendungen der
Mathematik, SPF Biologie und Chemie
sowie EF Geografie: Energie und
Landschaftsschutz in der Schweiz
SPF Biologie und Chemie:
Bierbrauen (>>> Bericht S. 31)
SPF / EF Wirtschaft und Recht:
Wirtschaftswoche (>>> Bericht S. 32)

Die Mitglieder des Gymi-Theaters
sind von der Projektwoche aus-
genommen und proben in dieser Zeit.



HOLZSAMMELN FÜR DIE TIPI-LAGERFEUER (V. L. N. R.):
FRIDA, AMBER, LAETITIA, UND BETTINA, ALLE 1. KL.



Die beiden ersten Klassen verbrachten intensive und lehrreiche Tage in einem Tipi-Dorf im Domleschg-Gebiet, um eine Woche lang in und mit der Natur zu leben.

DAS LUFT-TIPI IM DORF DER NATURSCHULE WONIJA.

EINE WOCHEN LANG keine warme Dusche, keine «anständige» Toilette, keine Döner Box, kein weiches Bett und vor allem – kein Smartphone! Die Schüler/-innen der Klassen 1a und 1b hatten im Vorfeld der berühmt-berüchtigten Naturwoche von älteren Jahrgängen, die diese Erfahrung ebenfalls gemacht hatten, bereits viel Erschreckendes vernommen. Deshalb herrschte nicht nur Vorfreude vor, als wir uns an diesem kühlen und nebligen 25.9.2017 am Bahnhof in Küssnacht versammelten.

Fünf Tage später jedoch, als wir ein letztes Mal am Feuer im Haupt-Tipi der Naturschule Wonija saßen und Kenneth, 1. Kl., den «Schlusscouncil» eröffnete, fiel der Rückblick auf die Woche einstimmig positiv aus. Die vielen spannenden Aktivitäten in der Natur, das gemeinsame Essen am Feuer und die freien Stunden mit der Parallelklasse wurden als Highlights genannt. Was niemand vermissen würde, waren die kalten Nächte, die übrigens auch den Lehrpersonen den Schlaf raubten, und die übelriechende Duftkuppel, die hartnäckig über den Toiletten schwebte. Ansonsten war passiert, was die meisten nicht erwartet hatten. Die durchaus anstrengende und einige Grenzerfahrungen mit sich bringende Woche in der Natur war sehr erfüllend gewesen und das Smartphone war – im Gegensatz zum warmen und weichen Bett – kaum vermisst worden.

TEXT: FLAVIO CARRERA, KLASSENLEHRER 1B,
FLAVIO.CARRERA@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

FOTOS: NATURSCHULE WONIJA, FLAVIO CARRERA,
PHILOSOPHIE, ABENDSPORT, UND ELIANE EGLI,
INTERNAT, ENGLISCH, PÄDAGOGIK / PSYCHOLOGIE,
ELIANE.EGLI@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH



MARCO (L.) UND RAPHAEL, BEIDE 1. KL., GELINGT ES, SELBER FEUER ZU MACHEN. RAFAEL FEHLT AUF DEM BILD.



DER HASEN-CLAN BEIM KOCHEN (V. L. N. R.): JADA, BETTINA, NINA, LAETITIA, SHIRIN, AMÉLIE UND YELA, ALLE 1. KL.

Gefühlskälte versus Streitsucht...?

Wie jedes Jahr in der Projektwoche führen die beiden 2. Klassen ins Pestalozzi Kinderdorf in Trogen, um sich dort einige Gedanken über interkulturellen Austausch zu machen und diesen konkret zu erleben. 50 Gymi-Schüler/-innen trafen 40 Jugendliche aus Mazedonien.

EINE ÜBUNG
ZUR STÄRKUNG
DER ZIVIL-
COURAGE.
HIER
ROSANA (R.)
MIT BIANCA,
BEIDE 2. KL.

VOLLER VORFREUDE starteten die Klassen 2a und 2b in Begleitung von vier Lehrpersonen am Montagmorgen in Küssnacht, um mit dem Zug ins Appenzellerland zu fahren. Bei Ankunft in Trogen galt es, die Koffer vom Bahnhof ins Dorf hochzuschleppen, das Haus und die Zimmer zu beziehen und sich für das Mittagessen zu organisieren. Das Kinderdorf kocht für alle anwesenden Gruppen und stellt auch das Frühstück bereit, den Rest des Haushaltes müssen aber die Hausbewohner selber erledigen.

ERWARTUNGEN

Am Nachmittag machten sich die Schweizer Klassen Gedanken darüber, wie die Woche mit den Mazedoniern wohl wird und wie diese selber wohl sind. Dabei wurde viel Negatives erwähnt: man erwartete arme, ungebildete und eher streitsüchtige Schüler/-innen. Die Mazedonier wiederum erwarteten ein eher gut organisiertes und reiches, aber auch eher «kaltes» Land.

Am Abend stand dann ein erstes Treffen unter allen Beteiligten an: Sowohl die Schweizer wie die Mazedonier präsentierten einige Häppchen aus ihrer Kultur: Tänze, Lieder, Orte, Spezialitäten. Dabei wurden die Schweizer reicher beschenkt als umgekehrt.

Ab Dienstag ging es dann los mit dem konkreten Austausch in kleineren Gruppen. Das Ziel dabei: sich gegenseitig kennenlernen und gemeinsam Aufgaben erledigen. Dabei wurden immer kurze reflexive Phasen eingebaut. Die Schüler/-innen mussten sich vorher Gedanken machen, was es für eine gute Zusammenarbeit braucht und anschliessend an die Aufgabe, wie es lief und was man verbessern könnte.

ERLEBNISSE

So wurden gemeinsam in einem Wettbewerb Brücken aus Papier und Karton gebaut, ein kurzer Film gedreht und am Mittwochnachmittag in St. Gallen eine Challenge erfüllt. Eine Aufgabe bei dieser Challenge war es beispielsweise, eine Bärenstatue zu finden, dann ohne zu bezahlen ein Stück Brot zu organisieren und schliesslich ein Foto zu machen, wie das Brot der Bärenstatue gefüttert wird. Dazu kam die Möglichkeit, in der Freizeit Fussball zu spielen, am Abend sich im Jugendtreff aufzuhalten und am Donnerstagabend in der Disco zu tanzen.

ERKENNTNISSE

So hatte sich das gegenseitige Bild bis zum Abschied am Freitagmittag ziemlich geändert. Die Mazedonier werden die Schweizer nicht als gefühlskalt in Erinnerung behalten so wenig wie die Schweizer die Mazedonier als streitsüchtig. So ging es am Freitagnachmittag mit den Koffern wieder runter zum Bahnhof, anschliessend nach Hause und in die Ferien, um viele Erlebnisse reicher geworden.

TEXT: STEFAN BÜELER, DEUTSCH, GESCHICHTE,
STEFAN.BUEELER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

FOTOS: BARBARA GERMANN, PESTALOZZI KINDERDORF





DER ABEND
IN DER
TURNHALLEN-
DISCO.

ABSCHIED
NACH EINER
WOCHE:
MELANIE, 2. KL.,
MIT EINEM
MAZEDONIER.

Die Klasse 3a
verbrachte in
Begleitung von
Sandra Sacher,
Deutsch, und
Simon Bach-
mann, Sport und
Mathematik,
eine abwechs-
lungsreiche
Wanderlager-
woche in und
um Engelberg.

Engel auf dem Berg...?

MONTAG

Die gemeinsame Reise startete am Bahnhof in Luzern. Mit dem Zug fuhren wir bis nach Grafenort, von wo aus wir bei strahlendem Wetter durch die Schlucht der Engelberger Aa entlang zum Lagerhaus St. Raphael wanderten. Unterwegs haben wir in Gruppen, die später unsere Ämtli-Gruppen werden sollten, verschiedene Rätsel rund um unsere Klasse und ihre Lehrpersonen gelöst. Danach holten wir unser Gepäck am Bahnhof ab und spazierten damit zum Lagerhaus, wo wir uns erst einmal stärken und in unseren Zimmern einnisten konnten. Die Jungs waren besonders beeindruckt vom grossen Fussballplatz, der vor dem Lagerhaus lag. Später machten wir weitere Spiele, die von Sandra Sacher organisiert worden sind.

DIENSTAG

Am Dienstagmorgen waren wir bereits früh mit dem Zug unterwegs. Die 4-Seen-Wanderung von Melchsee-Frutt nach Engelberg stand auf dem Programm. Am ersten See war es windstill, sodass wir alle viele Fotos von den Spiegelungen im See gemacht haben. Leider hat sich im Verlauf der Wanderung das Wetter derart verschlechtert, dass wir den Sessellift über den Jochpass nach

Trübsee nehmen mussten. Von dort aus konnten jene, die wollten, mit den Trottinetts ins Tal nach Engelberg fahren.

MITTWOCH

Um etwas sehen zu können, muss man aus dem Nebel heraus. Deswegen begaben wir uns mit der Bahn zum Härzlisee auf der Brunni-Seite des Engelbergertals. Gemeinsam mit Bergführern wagten wir uns auf einen Klettersteig – eine Herausforderung, die uns Spass machte. Auf eine zweite Runde verzichtete jedoch ein grosser Teil der Klasse, weil es doch recht anstrengend war. Am Härzlisee grillierte der Vater von Sandra Sacher für uns und frisch gestärkt machten wir uns dann bei blauem Himmel auf über den Walenpfad zur Bannalp, wo wir dann ziemlich erschöpft ankamen und mit Bähnli, Postauto und Zug nach Engelberg zurückkehrten.

DONNERSTAG

Am Donnerstagmorgen besuchten wir den Engelberger Seilpark. Besonders der freie Fall bot eine grosse Herausforderung. Aber durch Zurufe und Aufmunterungen schafften es am Schluss alle, diesen Nervenkitzel zu überstehen. Danach bereiteten wir auf einer Feuerstelle in der Nähe

Projektwoche



VOR DER
TROTTINETT-
ABFAHRT.



DIE KLASSE 3A
MIT IHREN
BEGLEIT-
PERSONEN
SANDRA
SACHER UND
SIMON
BACHMANN.

Schoggibananen in der Glut zu und brätelten Marshmallows. Den Nachmittag verbrachten wir im Hallenbad von Engelberg. Nach dem mexikanischen Abendessen hatte eine Mädchengruppe für die Klasse ein Abendprogramm mit verschiedenen lustigen Spielen vorbereitet.

FREITAG

Um zwei Uhr in der Nacht wurden wir dann für das Nachtspiel, das auf dem Fussballplatz stattfinden sollte, geweckt. Als Hauptpreise winkten

die attraktivsten Putz-Ämtli für den Hausputz vor der Abreise. Entsprechend brachten wir am nächsten Morgen das Putzen müde, aber effizient hinter uns, so dass wir das Haus früher als gedacht abgeben konnten.

TEXT: KLASSE 3A
(ENDREDAKTION SANDRA SACHER)

FOTOS: SANDRA SACHER, DEUTSCH, SANDRA.SACHER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH, UND SIMON BACHMANN, SPORT UND MATHEMATIK, SIMON.BACHMANN@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH



AUF DEM
KLETTERSTEIG
BEIM HÄRZLI-
SEE.



IM
ENGELBERGER
SEILPARK.

Perché Napoli...?

Wir, die Fünft- und Sechstklässler/-innen des Schwerpunktfachs Italienisch besuchten in der Projektwoche die Stadt Neapel in Italien, um die Sprache und die italienische Kultur besser kennenzulernen.

AM SONNTAG ging die Reise los. Wir trafen uns am frühen Morgen am Bahnhof Arth-Goldau. Von dort aus fuhren wir mit dem Zug durch den Gotthard nach Mailand. Auf dem Weg nach Mailand stieg unser Begleiter Johann Brülisauer ein. In Mailand angekommen ging es nach einer stündigen Pause weiter mit dem Frecciarossa Zug, der bis zu 300 km/h fährt, nach Neapel. Die Reisezeit betrug fast neun Stunden. Dann fuhren wir mit der Metro bis zur Haltestelle «Piazza del Municipio». Nach Ankunft in der Herberge Ostello del Sole (Herberge der Sonne) liefen wir zur Standseilbahn, die uns zur Castel Sant'Elmo führte. Leider konnten wir das Kastell nicht besuchen, da es schon geschlossen war. Wir genossen trotzdem das wunderschöne Panorama und anschliessend eine neapolitanische Pizza, die jedoch mehrheitlich eine Enttäuschung war.

Am nächsten Tag erkundigten wir die Altstadt (il centro storico) in Begleitung einer Stadtführerin. Nach dem individuellen Mittagessen besuchten wir das unterirdische Neapel (Napoli sotterranea), es handelt sich hier um eine Stadt unter einer Stadt. Der Eingang lag versteckt an der Piazza San Gaetano in einer kleinen Altstadtgasse. Wir liefen durch schmale Gänge mit Kerzen und besuchten anschliessend das römische Theater (Teatro Romano). Die Führung war sehr anspruchsvoll und dauerte über zwei Stunden. Das Abendessen genossen wir in einem kleinen italienischen Restaurant, im alten spanischen Viertel (i quartieri spagnoli).

Am Dienstag besuchten wir den Vulkan Vesuv und Pompeji. Wir machten uns auf den Weg zum Bahnhof, um zum Vulkan zu gelangen, jedoch kam es zu einer Planänderung, da die Leute dieser Bahnstrecke streikten.

Wir gingen nun zuerst nach Pompeji, wo wir die alte römische Stadt, die beim Ausbruch des Vesuvs im Jahr 79 n. Chr. untergegangen ist, besuchten. Am Nachmittag fuhren wir mit dem Zug nach Ercolano, um von dort mit einem Car zum Vulkan zu fahren. Der Car lud uns beim Parkplatz ab und von dort aus ging es etwa 20 Minuten zu Fuss weiter. Vom Vulkan aus konnte man ganz Neapel sehen.

Am Mittwoch wir den Palast von Caserta sowie auch den dazugehörigen gut 100 Hektar grossen Schlossgarten. Caserta liegt etwa 40 km nördlich von Neapel und ist mit einer etwa stündigen Zugfahrt erreichbar. Der Königspalast gehört zu den grössten Schlössern Europas. Am späten Nachmittag kamen wir zurück und hatten Zeit, um die Stadt Neapel und die Läden zu erkunden.

Am Donnerstag liefen wir am San Francesco di Paola sowie am Palazzo Reale vorbei zur Bushaltestelle in Chiaia. Von dort aus fuhren wir am Meer entlang circa eine halbe Stunde nach Posillipo. Dort trafen wir unseren Kajakbegleiter und fuhren mit dem Kajak der Küste entlang. Am Abend besuchten wir Castel Sant'Elmo und bewunderten zum letzten Mal das wunderschöne Panorama mit einem bezaubernden Sonnenuntergang. Am Abend gingen wir in ein typisches neapolitanisches Restaurant und genossen den letzten gemeinsamen Abend mit gutem italienischem Wein und gutem Essen.

Am Freitag fuhren wir mit dem Frecciarossa Zug wieder nach Mailand und von dort aus nach Arth-Goldau.

TEXT: GINA WISMER, 5. KL.

FOTO: JOHANN BRÜLISAUER,
BEGLEITPERSON



DIE ITALIENISCHSCHÜLER/-INNEN MIT IHRER LEHRERIN EMANUELA EPP AUF CASTEL SANT'ELMO. IM HINTERGRUND SIEHT MAN DIE STADT NEAPEL SOWIE DEN VESUV.

Wien – mehr als Schmäh & Schnitzel...?

Die Schüler/-innen der Klassen 5b und 5c lernten die geschichtsträchtige Stadt Wien kennen. Nebst den vielen Sehenswürdigkeiten standen auch Theater- und Musicalaufführungen auf dem gefüllten Programm.

UNSERE REISE begann am Sonntag um 7 Uhr in der Früh. Einzelne stiegen in Immensee ein, die meisten jedoch im Verlaufe der Fahrt bis Zürich Hauptbahnhof, wo wir dann vollständig waren. Durch Kartenspiele vertrieben wir uns die lange Zugfahrt nach Wien. Gegen den späten Nachmittag trafen wir in unserer Unterkunft, einer Jugendherberge, ein. Sie war zentral gelegen, sodass wir mit der U-Bahn schnell im Zentrum der Stadt waren und am Abend jeweils noch Zeit blieb, selbstständig die Stadt zu entdecken.

Am Montag war die erste Sehenswürdigkeit, die wir besuchten, die Schatzkammer. Es glitzerte und funkelte, wem gefällt das schon nicht? Anschliessend besichtigten wir die Kaisergruft und die Hofburg. Eine nette Führerin erzählte uns spannende historische Abläufe und wichtige vergangene Ereignisse, die sich in dieser Stadt abgespielt hatten, und wies uns auch immer wieder auf aussergewöhnliche Dinge hin. Ein Beispiel dafür, das beeindruckende Grab von Maria-Theresia oder die Ruhestädte der berühmten Kaiserin Elisabeth und ihrem Ehemann Franz-Josef. Den Vermächtnissen von Kaiser Franz-Josef begegneten wir noch viele Male in der Stadt, weil er in seiner ausgesprochen langen Amtszeit viele Meilensteine gesetzt hatte. Auch die Hofburg war sehr eindrücklich. Wir durften im Verlauf der Woche bei einem Training der Spanischen Hofreitschule zuschauen, was vor allem Pferdeliebhabern sehr gefiel. Am Abend stand die Theateraufführung «Molière, der Menschenfeind» auf dem Programm. Wir gingen skeptisch ins Volkstheater und kamen beeindruckt wieder heraus. Das Stück war modern, wahrheitsgetreu und vor allem auch lustig, da das Ganze



auf eine sehr tolle Art und Weise gereimt wurde. Es bot also alles, was man für einen entspannten Abend benötigt.

Dienstags besichtigten wir am Morgen das Uno-Gebäude, wo 193 Staaten vertreten sind. Wir befanden uns also mitten in der Stadt Wien auf internationalem Boden. So modern sich das anhört, war es auch. Doch da die Stadt viel Geschichte beherbergt, war es uns vor allem ein Anliegen, die Vergangenheit Wiens zu entdecken. Das zweite Theaterstück «Nathan der Weise» durfte deshalb nicht fehlen und auch das berühmte Schloss

Schönbrunn, das ausserhalb des Stadtkerns liegt, war von unglaublicher Bedeutung. Es hatte für jeden etwas dabei. Für die Geschichtsinteressierten die Führung durch die Gemächer der Habsburger, für diejenigen, die viel von der Natur sehen wollten, den imposanten Schlossgarten, und für die Tierliebhaber den Tiergarten Schönbrunn, den ältesten Zoo der Welt, der sich an den Garten des Schlosses anschliesst. Auch an diesem Abend hatten wir Karten für eine Aufführung. Dieses Mal war es das Musical «I am from Austria», das den Geschmack vieler traf. Es rockte buchstäblich die Bühne!



UNSERE GRUPPE VOR DER UNO.

FOTO:
PETRA
EYHOLZER,
DEUTSCH,
PHILOSOPHIE,
PETRA.
EYHOLZER@
GYMNASIUM-
IMMENSEE.CH

Am Donnerstag waren mehrere Kirchen auf dem Programm. Manch einer war zu Beginn nicht sehr begeistert, doch keine Kirche, kein Dom war wie die/der andere. Der Stephansdom unterschied sich so von der Karlskirche, wie keiner zuvor angenommen hatte. Es war ein ganz anderer Stil. Aber sie hatten etwas gemeinsam. Sie waren beeindruckend und ein Muss, wenn man die Stadt Wien besucht. Einige besuchten in ihrer Freizeit den Prater, eine ganzjährige «Chilbi», etwa 15 Minuten mit der U-Bahn von unserer Unterkunft entfernt, aber kein Spukhaus kam an die Michaelagrufte heran, die wir donnerstagnachmittags alle

gemeinsam besichtigten. Wer hätte gedacht, dass es so viele Gruften gibt und sich unzählige Gänge unter der Stadt schlängeln. Wenn man bedenkt, wie viele Skelette dort herumliegen, ist das ganz schön gruslig. Wir standen in der Gruft tatsächlich auf einer 1 Meter dicken Skelettschicht. Natürlich mit Erde und Geröll aufgeschüttet, aber trotzdem ein komisches Gefühl. Zu diesem Erlebnis waren die Kunstaussstellungen im Belvedere-Schloss oder in der Albertina ein ganz guter Kontrast.

Wir hatten ein gefülltes Programm, doch es war genau richtig so.

Wir lernten diese wunderschöne Stadt intensiv kennen und natürlich durften auch österreichische Köstlichkeiten, wie ein Wienerschnitzel, ein Kaiserschmarren oder eine gute Sachertorte, für alle Feinschmecker nicht fehlen. Am Freitagabend machten wir uns nach einem letzten Abendessen mit einem Nachtzug auf den Weg zurück in die Schweiz.

Die Reise war für jede und jeden von uns ein unvergessliches Erlebnis!

TEXT: JULIA SALUZ, SERAFINA
BRÜNDLER, ALEXANDRA SCHIBLI,
CAROLINE LYNCH, ALLE 5. KL.

Treibjagd im Wallis...?

Bericht über die Reise der Schüler/-innen des Ergänzungsfachs Sport ins Binnthal und Umgebung.

«UFSCHLÜSSE, BITTEL» waren die treibenden Worte während der sportlichen Projektwoche. An den fünf Tagen der Sportreise genossen wir die spätsommerliche und faszinierende Bergwelt des im Wallis liegenden Binnthals und seiner Umgebung. An drei Tagen konnten wir unsere Geschicklichkeit auf schlängelnden Waldweglein und grösseren Passstrassen mit unseren Mountainbikes üben. Zusätzlich hatten wir das grosse Privileg, zwei schneebedeckte 3000er zu erklimmen. Das Wetter spielte an den meisten Tagen grandios mit und förderte die unvergesslichen Erlebnisse und Erfahrungen mit der Natur und der ganzen sportbegeisterten und eingespielten Gruppe. Diese setzte sich aus einigen Schülern/-innen des Obergymnasiums zusammen: Valentin, Vivienne,

Gabriel, Thomas und Chloë, alle 5. Kl., sowie Frederic und Max, beide 6. Kl. Geleitet und begleitet haben uns der Sportlehrer Mirco Scherer, der ehemalige Französischlehrer Edwin Lohri und der Ehemalige Benjamin von Matt, Matura 2014. Wir danken den Dreien von Herzen für ihre Begeisterung und Unterstützung während der sportintensiven Zeit!

CHLOË, 5. KL.

MONTAG

Gestartet haben wir unsere Sportreise ins Wallis am Montagmorgen noch im Dunkeln. Als alle Räder und Gepäckstücke eingepackt waren, ging es los in Richtung Binnthal. Mit dem Mountainbike radelten wir dann schon auf unseren ersten Gipfel, das Breithorn. Kaum oben an-

gekommen und uns gestärkt, ging es auch schon wieder runter, mit einer tollen Abfahrt, nach Binn. Dort wechselten wir schon von den Turnschuhen in die Wanderschuhe. Bepackt mit Proviant und dem Nötigsten für die nächsten Tage liefen wir los zur Binnthalhütte, unserer Unterkunft für die erste Nacht. Inmitten einer wunderschönen Landschaft erwarteten uns ein wohlverdientes Abendessen und ein erholsamer Schlaf.

VIVIENNE, 5. KL.

DIENSTAG

Wir sind in aller Früh um fünf Uhr aufgestanden, um uns für den Aufstieg auf das Ofenhorn bereit zu machen. Nach einem kräftigenden Frühstück machten wir uns über die Geröllfelder und den Gletscher auf zum Gipfel, der auf 3235 m ü. M. liegt. Wir hätten wohl eine bombastische Aussicht gehabt, wenn da nicht der Nebel gewesen wäre, der uns dann tatsächlich auch den Abstieg erschwerte. Mit einem rechten Umweg und todmüde nach der neunstündigen Wanderung schafften wir es dann doch noch zur Mittlenberg-Hütte, wo wir ein köstliches Gulasch



FOTOS (V. L. N. R.): DIE ROUTE VON MORGEN WIRD STUDIERT. DIE SPORTGRUPPE AUF DEM BREITHORN VOR DER ERSTEN LANGEN ABFAHRT.



FOTOS (V. L. N. R.): AUF DEM WEG ZURÜCK ZUR MITTLENBERGHÜTTE. IM AUFSTIEG AUF DEN SAFLISCH-PASS. AUF DEM SAFLISCH-PASS VOR

serviert bekamen und sogar freiwillig um neun in unsere Betten krochen.

MAX, 6. KL.

MITTWOCH

Bei den ersten Metern auf unserem frühmorgendlichen Aufstieg zum Hohsandhorn (3 182 m ü. M.) begannen sich die Nebelbänke zu lockern. Der Aufstieg war im unteren Teil auf einem breiteren Grat, von wo man die Weite des ganzen Tals bestaunen konnte. Die Steinlandschaft war imposant. Wir erspähten einen Steinbock bei seinen Gehversuchen auf dem noch rutschigen Felsen.

Vom einen grossen Steinblock zum nächsten mussten wir hüpfen, denn einen markierten Weg gab es da nicht mehr. Einzig ein paar Steinmännchen wiesen uns die Richtung. Der letzte Teil des Aufstiegs war auf dem Gletschereis, wo wir uns zur Sicherheit am Seil fixierten. Das Hohsandhorn erklommen, hofften wir auf Sonnenstrahlen, die leider ausblieben. Nach einer Stärkung und einem

Gipfelfoto machten wir uns auf den Abstieg. 1 400 Höhenmeter sollten es bis am Schluss sein. Mit grosser Freude warfen wir uns nach der wohlverdienten Dusche auf das weiche Bett im Lagerhaus in Heiligkreuz. Das Nachtessen war «typisch Wallis». Es gab Raclette mit einer spannenden Geschichte, wie das Binntal entstanden sei und die Vielfalt an Mineralien in diesem Tal erklärte. Wohlgemerkt, nicht alles ganz ernst zu nehmen, denn die Walliser erzählen gerne und gut Geschichten.

VALENTIN, 5. KL.

DONNERSTAG

Nach einer erholsamen Nacht im Gasthaus Heiligkreuz ging es schon mit dem Velo weiter. Thomas konnte leider nicht kommen, da sein Bike nicht funktionierte. Wir sind den Saflischpass hinaufgeradelt und hatten oben eine kurze Mittagspause. Danach ging es steil hinunter bis nach Brig zum Hof «Schmeli».

Zum Entspannen gingen wir in das Thermalbad Brig und anschliessend in ein italienisches Restaurant. Danach ruhten wir uns auf dem Hof «Schmeli», entweder im Haus oder Tipi, aus. Es war ein anstrengender und schöner Tag.

GABRIEL, 5. KL.

FREITAG

Um 6.30 Uhr standen wir auf und frühstückten um 7 Uhr. Als wir unsere Taschen gepackt hatten, fuhren wir schon um 8 Uhr in den Velo-Kleidern mit den Fahrrädern weg. Der Bus und die Seilbahn brachten uns und unsere Bikes hoch auf die Belalp (2 094 m ü. M.). Dort teilten wir uns auf. Die erste Gruppe radelte auf der Schotterstrasse runter nach Blatten und Brig. Die zweite Gruppe nahm einen genialen, teilweise ziemlich anspruchsvollen Singletrail hinunter nach Birgisch und Brig. Nach einer kurzen Mittagsrast im Café ging es auch schon wieder mit der Bahn oder dem Bus zurück nach Immensee, wo wir um 15.30 Uhr eintrafen. Dann verabschiedeten wir uns und gingen nach Hause, um uns auszuruhen von dieser strengen, erfahrungsvollen und schönen Sportreise.

THOMAS, 5. KL.

FOTOS: FREDERIC GARTENMANN, 6



IM AUFSTIEG AUF DAS OFENHORN. PAUSE IM GERÖLL. GESCHAFFT - AUCH DAS HOHSANDHORN WURDE ÜBER UMWEGE ERKLOMMEN!



DER LANGEN ABFAHRT NACH BRIG. AUF DER BELALP. PAUSE - AUCH HINUNTERFAHREN KANN GANZ SCHÖN ANSTRENGEND SEIN...

In die eigene Tasche stecken...?

Schüler/-innen der 6. Klassen, die sich im Fach Bildnerisches Gestalten vertiefen, befassten sich mit dem Zusammenspiel von Form und Funktion.



ELIF, 6. KL.,
ZEIGT STOLZ
IHRE SELBST
ENTWORFENE
UND GENÄHTE
HANDTASCHE.

DESIGN ist die Passion von Elif, 6. Kl. Ihr Ziel war es, innert zwei Tagen eine Handtasche zu gestalten und zusammenzunähen, die nicht umkippt. Ein- oder zweifarbig? Mit oder ohne Reissverschluss? Trapezförmig oder rechteckig? Mehrere Skizzen waren nötig, bis Elif aus den Millionen Möglichkeiten zwischen Material, Form und Farbwahl eine gültige Idee entwickelt hatte. Richtig kreativ war die Wahl des Verschlusses: Sie montierte einen Stoffspanner so, dass er heruntergeklappt zusammen mit einer Gürtelschnalle die Tasche verschliesst, aufgeklappt aber eine Möglichkeit bietet, die Tasche aus

dem Handgelenk heraus zu halten. Denn Elif weiss: «Die Leute schätzen es, wenn sie eine Tasche sowohl mit einem Schulterriemen als auch direkt mit der Hand halten können.» Dieses Zusammenspiel von Form und Funktion fasziniert sie. Deshalb kann sie sich durchaus vorstellen, Architektur zu studieren.

TEXT UND FOTO: DC

Ist Brauen ein Geheimnis...?

Wie braut man Bier? Das wollten die Schüler/-innen der 6. Klassen mit dem Schwerpunkt Fach Biologie und Chemie wissen und rührten selbst im Kessel.



V. L. N. R.:
VIVIENNE,
JAMIE UND
HELENA,
ALLE 6. KL.,
MIT DEM
BRAUKESSEL.

«DREI STUNDEN mussten wir umrühren, bis der Malz im Braukessel genügend erhitzt war», erklärt Helena. Zusammen mit Vivienne und Jamie, alle 6. Kl., setzte sie sich zum Ziel, mal selber Bier zu brauen: Malz schroten – Malz im Braukessel erhitzen – das Gemenge in den Läuterbottich mit Siebboden umschütten – die daraus resultierende Würze erhitzen – zweimal Hopfen dazu geben und ziehen lassen – den Hopfen wieder abseihen und die Würze erkalten lassen – Hefe begeben – zwei Wochen stehen lassen – abfüllen und nochmals zwei Wochen gären lassen – abkühlen auf zwei Grad und so nochmals

drei bis vier Wochen stehen lassen: eine wahre Wissenschaft! Das eine ist, all diese Fermentierungsprozesse chemisch zu verstehen. Etwas ganz anderes ist, so exakt und hygienisch zu arbeiten, dass daraus in der Praxis etwas wird. Denn dort spätestens hört die exakte Wissenschaft auf. Die Gruppe hat gelernt: Wichtig für die Qualität des Bieres ist, welche Malzsorte wie geröstet eingesetzt wird.

Das eigentliche Braugeheimnis liegt aber im Gärprozess selbst – wie dieser ausgestaltet ist und was dabei noch zugegeben wird. «Ich habe so einen ganz anderen Bezug zum Biergetränk erhalten», sagt Helena, und Vivienne ergänzt: «Auch die Besichtigung der Calanda-Brauerei war auf diesem Hintergrund umso spannender.»

TEXT UND FOTO: DC

Wer ist hier der Chef...?

Die Maturanden/-innen des Schwerpunktfachs Wirtschaft und Recht wurden während der Projektwoche zu CEOs, Marketingmanagern/-innen oder Finanzchefs/-innen.

DIE WIRTSCHAFTSWOCHE wurde von so genannten Fachlehrern gestaltet. Die Führungskräfte aus der Wirtschaft wurden von der Schmidheiny Stiftung speziell für diese Woche ausgebildet. In unserem Fall waren dies Alexander Galbiati und Thomas Arnet, die im «normalen Leben» bei der UBS angestellt sind. Sie führten durch das Planspiel und unterstützten die Schüler/-innen mit viel Fachwissen und Motivation.

Der Geschäftsführer der Wilhelm Schmidlin AG aus Oberarth startete mit einem Einführungsreferat. Urs Wullschleger erzählte uns von den Besonderheiten der Familienunternehmung, den Herausforderungen im internationalen Markt und den Überlegungen im Vorfeld der Einführung eines neuen Produkts.

Am Mittwochnachmittag stand dann eine Führung durch die Garaventa AG in Goldau auf dem Plan. Arno Inauen und Iwan Bissig nahmen sich viel Zeit, um uns durch den Betrieb zu führen und uns viele interessante Fakten zu

diesem spannenden internationalen Geschäftsumfeld zu erklären.

Zur Generalversammlung am Freitag waren Eltern, Freunde und Verwandte eingeladen, sodass die einzelnen Unternehmungen ihre Geschäftszahlen vor Publikum präsentieren mussten.

Wir möchten an dieser Stelle allen danken, die uns unterstützt haben, sowie den Sponsoren C. Vanoli AG, Garaventa AG und Swiss PBC.

TEXT UND FOTOS:
DOMINIQUE HÜCHTING,
WIRTSCHAFT UND RECHT,
DOMINIQUE.HUECHTING@
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

GEMEINSAME INITIATIVE

Die Wirtschaftswochen sind eine gemeinsame Initiative der Ernst Schmidheiny Stiftung, den kantonalen Industrie- und Handelskammern sowie zahlreichen Unternehmungen der Schweizer Wirtschaft. Seit den 1970er Jahren engagieren sich die Projektpartner für einen lebendigen und praxisnahen Wirtschaftsunterricht.

WWW.
WIRTSCHAFTS-
WOCHE.CH



FACHLEHRER ALEXANDER GALIBIATI (L.) ÜBERREICHT DEM GEWINNERTEAM «AMAM SOUNDS» MIT (V. L. N. R.) MATEO, ALINE, UND ALEXANDER, ALLE 6. KL., DIE SIEGERURKUNDE.



DIE GANZE GRUPPE DER JUNGUNTERNEHMER/-INNEN AN DER GENERALVERSAMMLUNG - IN BLAZER UND ANZUG!

Das Planspiel aus der Sicht der «Unternehmen»

MONTAG

Wir suchten nach einem geeigneten Produkt, für das wir eine Firma gründen wollten. Die Lautsprecher machten das Rennen! Jede «Firma» erarbeitete ein Konzept. Dann begannen wir, das erste Geschäftsjahr durchzuspielen.

«MUSE»:

ALEXANDER, LIAM, ROMINA UND GIAN, ALLE 6. KL.

DIENSTAG

Zuerst haben wir analysiert, wo die Unternehmen ungefähr stehen und wie es ihnen geht. Natürlich gab es noch sehr viel Verbesserungspotenzial. Jedes Unternehmen musste sich für eine Vision und Strategie entscheiden. Was ist wichtiger, hohe Qualität oder niedrige Kosten? Wir trafen Managemententscheide und diskutierten über unser Logo sowie über Kapitalinvestitionen. Schlussendlich haben wir uns geeinigt, wie wir unser Unternehmen führen wollen.

«SOUNDGENIUS»:

TOBIAS, COLIN, JONAS UND EVA, ALLE 6. KL.

MITTWOCH

Wie bereits gewohnt, starteten wir mit der Präsentation der jeweiligen Entwicklungen, die unsere Unternehmungen durchgemacht hatten. Dabei stellten wir fest, dass die Folgen gewisser Entscheide unter bzw. überschätzt wurden. Danach bestimmten wir, in welche Richtung sich unsere Firma sich entwickeln sollte und trafen entsprechende Massnahmen.

«TUNEZ»:

LAURIN, DYLAN, MUHAMMED UND GABRIEL, ALLE 6. KL.

DONNERSTAG

In den beiden letzten Geschäftsjahren mussten nicht weniger als 37 Entscheide getroffen werden.

Mit dem Ausland kam ein zusätzlicher Absatzmarkt hinzu. Der Zeitplan war sehr eng, musste doch auch noch die Marketingpräsentation fertig erstellt werden. Diese erwiesen sich als sehr vielfältig und kreativ. Während die einen Firmen eher Richtung Generalversammlung zielten, überzeugten andere mit einem Werbespot oder Emotionen. Als dann die letzten Budgetierungen und die finalen Entscheide getätigt wurden, waren die meisten erleichtert. Endlich konnten wir ohne Angst vor Werkspionage wieder offen mit anderen Gruppen sprechen.

«AMAM SOUNDS»:

MATEO, ALINE, ALEXANDER UND MELISSA, ALLE 6. KL.

Einfach der Sonne entgegen

Am 3.11.2017 feierte das Gymi-Theater Premiere. Das siebenköpfige Ensemble brachte das Stück «Tschick» nach einem Jugendroman von Wolfgang Herrndorf auf die Bühne.

DREI DINGE verbinden wohl alle Jugendlichen: Die Suche nach wahrer Freundschaft, das Streben nach Freiheit und die Eigentümlichkeiten des Älterwerdens. Mit der Umsetzung fand das Gymi-Theater das Mischverhältnis zwischen Humor und Traurigkeit.

Was passiert, wenn ein abseitsstehendes Mädchen aus dem Hause eines verschuldeten Immobilienmaklers und einer alkoholabhängigen Mutter auf einen aus Russland stammenden, mit Wodkafahne versehenen Aussenseiter trifft? Ganz genau, jede Menge Chaos. Maike (Leslie Beck, 4. Kl.) und Tschick (Alexander Schulz, 6. Kl.) sehnen sich in extremer Form nach dem, wonach sich alle Jugendlichen sehnen: Einem guten Freund, Freiheit und endlich älter zu werden. Als dann Tschick plötzlich mit einem «geliehenen» Lada auftaucht, lässt sich Maike auf das Abenteuer ein. Die anfängliche Abneigung und die kulturellen Differenzen werden schon bald durch die gemeinsamen Erlebnisse überbrückt. Immer wieder begegnen sie kuriosen Persönlichkeiten. Da wären etwa der stets lächelnde Friedemann (Samuel Arnold, Matura 2015), die Einzelgängerin Isa (Angelina Papagni, 3. Kl.) und der nostalgische Fricke (Philipp Brunner, 3. Kl.). Die Realitäts-



Die Treuhand- und Revisionsgesellschaft Mattig-Suter und Partner zählt mit ihren europaweit 100 Mitarbeitenden (davon mehr als 80 in der Schweiz) zu den renommiertesten Zentralschweizer Treuhandunternehmen.

Seit über 50 Jahren leben wir mit dem Wandel im Dienste unserer Kunden und ihres Erfolgs.

Wir sind aktiv in den Geschäftsfeldern Finanz- und Rechnungswesen, Wirtschaftsprüfung, Wirtschaftsberatung, Steuerberatung sowie Rechtsberatung.

Mattig-Suter und Partner Schwyz

Schwyz Pfäffikon SZ Brig Zug Altdorf Zürich
Bukarest Timisoara Sibiu Sofia

Treuhand- und Revisionsgesellschaft

Hauptsitz Schwyz

Bahnhofstrasse 28, Postfach 556, CH-6431 Schwyz
Tel. 041 819 54 00, schwyz@mattig.ch, www.mattig.swiss

 Mitglied von EXPERTsuisse



SWISS
EXCELLENCE
FORUM

 GGI
INDEPENDENT MEMBER



LESLIE, 4. KL.,
ALS MAIKE UND
ALEXANDER,
6. KL., ALS
TSCHICK.

ohrfeigen, die spassigen Momente und die pubertierenden Probleme der Hauptakteure werden aber auch durch brandaktuelle geopolitische Themen gespickt.

ERSTMALS MUSIKALISCHE BEGLEITUNG

Grossen Anteil, dass die traurigen Momente nicht die Oberhand gewinnen, hat die musikalische Umrahmung. Sowohl die Geräuschkulisse, wie auch passende Songs begleiten das Stück. Letztere wurden vom Trailer des Filmes und durch den Roman inspiriert, aber auch eine Eigenkreation hat Platz in der Aufführung. Leslie Beck, 4. KL, und Samuel Arnold, Matura 2015, zeigen sich nämlich für Text und Musik von «Wir hauen jetzt ab» verantwortlich.

Die Zusammenarbeit zwischen Musik und Spiel wurde sehr kurzfristig finalisiert. Zuerst hat Regisseur Andreas Schmidhauser ein anderes Stück geplant. Da lange nicht klar war, wie viele Schauspieler dabei sind, entschied er sich für «Tschick». Dort können nämlich auch später noch Rollen eingefügt oder weggelassen werden. In den letzten paar Wochen konnte er zusammen mit der musikalischen Leiterin Franziska Trottmann den Sound einbauen. «Es war wichtig, dass wirklich alle Musiker ihren Teil sehr gut eingeübt haben.» Und so haben die Zuschauer nichts von all dem Umstellen und Abändern mitgekriegt.

TEXT: MATEO LANDOLT, 6. KL.,
ERSCHIENEN IM FREIEN SCHWEIZER,
7. 11. 2017

FOTO: MB

ad:hoc
www.mybooks.ch

Bücher | E-Books | Spiele | DVD | Tablet-PC

Die persönlichste
online / offline
Buchhandlung
der Schweiz

3 Millionen Bücher und Lehrmittel innert 24 Stunden versandbereit

Mein Traum – meine Vision – meine Utopie

Wie wohne ich in 20 Jahren?

Im Kurs
Architektur
des Schwer-
punkt- und
Ergänzungs-
fachs Bildneri-
sches Gestalten
bauten die
Lernenden
Modelle ihrer
Traumhäuser.

WIR STELLTEN UNS DIE FRAGE:

Wie und wo möchte ich in 20 Jahren leben? Wir beschäftigten uns mit Utopien, Traumgebilden und Zukunftswünschen: Lebe ich auf einem Kontinent auf dem Planeten Erde? Oder lebe ich in einer von mir entworfenen

Fantasiewelt? Mit wem lebe ich? Welches Klima, welche Landschaft erträume ich mir? – Aus diesen Fragen und Diskussionen entwickelten die Lernenden Ideen zu Form, Volumen, Baumaterialien und Ästhetik ihrer Gebäude. Die entstandenen Modelle

widerspiegeln ihre ganz individuellen Wünsche und Vorstellungen der Zukunft. Mittels Text untermalten die Schülerinnen ihre Utopie.

TEXT UND FOTOS: SANDRA KÜHNE,
BILDNERISCHES GESTALTEN, SANDRA.
KUEHNE@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH



WHEEL HOME

VON ELIF, 6. KL.

Mit 39 Jahren bin ich verheiratet und lebe in Istanbul. Mein Mann und ich haben ein aussergewöhnliches Haus gebaut. An einem 50 Meter hohen Riesenrad drehen wir uns stündlich um 360 Grad. Acht verschiedene Häuser sind an unserem Rad. In einem davon wohnen wir, die restlichen sieben haben wir vermietet. Das Gestell mit seiner dunkelgrünen metallischen Farbe bietet im Kontrast mit den weissen Häusern ein modernes Erscheinungsbild. Unsere Nachbarschaft hat sich zu einem engen Freundeskreis entwickelt. Es sind generell eher abenteuerlustige Menschen mit kreativen Geistern.

MODELL DER LUNAE SCHULE

VON ELIN, 5. KL.

Mein zukünftiges Haus existiert nicht in dieser Welt. Ich lebe in Arterria, dem Land aus einer von mir erfundenen Geschichte. Das konstruierte Haus dient als Schule für die unterschiedlichen Wesen von Arterria. Das Zentrum des Gebäudes bildet der grosse Hauptraum, in welchem sich die Schlaf- und Aufenthaltsräume befinden. Auf dem flachen Ende des Turms ist ein grosses Sternensystem installiert. Schlafräume, Bibliothek und Sternensystem werden von einer gigantischen blauen Glaskuppel überdacht. Unsere Welt und Arterria überlappen sich jeweils zu bestimmten Zeiten, zum Beispiel bei Mondfinsternissen, bei welchen sich die Grenzen der beiden Welten verwischen.





MEIN TRAUMHAUS AM MEER

VON GINA, 5. KL.

In 20 Jahren bin ich 36 Jahre alt. Ich wohne am Pazifik, hochgelegen und vor möglichen Flutwellen geschützt. Das Haus steht auf einem Felsen, von dem man direkten Blick auf das Meer hat. Ich wohne hier mit meinem Mann und meinen zwei Kindern. Beruflich betätige ich mich als Ärztin und leite eine Praxis. Die Umgebung ist grün und steinig. Es herrscht ein subtropisches Klima. Das Gebäude ist offen, ich würde es mit folgenden Adjektiven beschreiben: reduziert, elegant, modern, dynamisch, schlicht. Das Gebäude besteht aus zwei Pyramiden, die aufeinander gestapelt sind.»



TEMPLE OF COLOR

VON LELLAIN, 5. KL.

Ich stelle mir mein Leben in 20 Jahren nicht in der Schweiz, sondern im asiatischen Raum vor, genauer gesagt in Bhutan. Der Tempel, in dem ich zusammen mit anderen wohne, wird sich ausserhalb der Stadt befinden, möglichst abgeschottet von Menschen, aber nicht von Tieren. Unsere Behausung wird sich möglichst nahe an einem Fluss befinden, um baden und trinken zu können, und nahe dem Wald, um allenfalls dort einen Garten zu errichten, Beeren zu suchen und Ziegen zu halten. Der Tempel ist farbenfroh, speziell verziert mit Mosaik, Spiegel und Statuen.



DAS SCHLUCHT-HAUS

VON GILLIAN, 6. KL.

In 20 Jahren sehe ich mich irgendwo in Südamerika im Regenwald in einem Haus, das völlig von der Zivilisation isoliert ist. Das Haus steht über einer Schlucht. Durch die grossen Fensterfronten kann man direkt in die Schlucht hinunterblicken. Durch einen groben Verputz der Dächer, der an eine Steinoberfläche erinnert, und den Sichtschutz aus Holzlatten fügt sich das Haus gut in seine Umgebung ein. Dieses Haus ist perfekt geeignet, um sich zu erholen und vom Alltagsstress wegzukommen; weg von der modernen Welt und ohne Sozialmedia.

And the Oscar Goes To...



MR. & MRS. GYMIBALL 1. - 3. KL.:
ESTELLE & FABIAN, BEIDE 2. KL.

Unter dem Motto «The Oscars» luden die Maturaklassen am 24. 11. 2017 zum Gymiball ein.

QUASI das «Dolby Theatre» war der ehrwürdige Theatersaal, der aufwendig herausgeputzt wurde. So erfreuten sich Unterstufe bis Lehrerschaft an einem gelungenen Fest mit wenigen Zwischenfällen. «Brangelina», das einstige Traumpaar Hollywoods, wurde durch Fabian und Estelle, beide 2. Kl., sowie durch Gian und Rahel, beide 4. Kl., ersetzt. Sie wurden zu Mr. & Mrs. Gymiball von den drei jüngeren, beziehungsweise den drei älteren Stufen gewählt. Deren Pflicht war es, den Walzer zu eröffnen, in welchen die übrigen Anwesenden dann mit mehr oder weniger Ernsthaftigkeit einstiegen.

TEXT: MATEO LANDOLT, 6. KL. / FOTOS: MB



MR. & MRS. GYMIBALL 4. - 6. KL.:
RAHEL & GIAN, BEIDE 4. KL.

Nebulöser Weltrekord...

Am 8.2.2018 fand der Schneesporttag statt. Trotz nebulöser Wetterverhältnisse verbrachten Schüler/-innen, Lehr- und Begleitpersonen auf dem Stoos sportliche, gemütliche, unterhaltsame und lustige Stunden. Ein besonderer Höhepunkt war die Fahrt mit der brandneuen Stoosbahn, ihres Zeichens steilste Standseilbahn der Welt!

FOTO: MB



Zuckerbrot und Peitsche

Am 6.12.2017 waren am Gymi vier Samichläuse mit ihren Schmutzlis unterwegs, bepackt mit lobenden, aber auch mahnenden Worten.



SAMICHLÄUSE UND SCHMUTZLIS (V. L. N. R.): MAX, MARINA UND FLORIN, ALLE 6. KL., SOWIE CHLOË, 5. KL.

6. DEZEMBER 2017, 7.40 Uhr, im Theaterfundus des Gymnasiums Immensee. Die Samichläuse sowie die Schmutzlis, die in der 1. Lektion eingeteilt sind, finden sich zum Schminken und Umziehen ein. Über den ganzen Morgen verteilt werden acht Schüler/-innen jeweils in Zweiergruppen als Samichlaus und Schmutzli unterwegs sein. Dabei wurden sie jeweils für eine Lektion eingeteilt.

Bei den Vorbereitungen herrscht eine tolle Stimmung, alle freuen sich auf das Bevorstehende. Während den Schmutzlis das Gesicht mit schwarzer Farbe bemalt wird, schlüpfen die Samichläuse in ihr prachtvolles Gewand. Pünktlich um 8.05 Uhr sind alle bereit und wollen endlich los. Bepackt

mit vielen lobenden, aber auch mahnenden Worten ziehen die Gespanne von Schulzimmer zu Schulzimmer. Des Weiteren tragen die Schmutzlis in ihren Säcken auch von den Klassen selbst geschriebene Gedichte über ihre Mitschüler/-innen. Diese wurden im Vorfeld in den Klassenstunden mit viel Aufwand und Dichtkunst verfasst. Nach 70 Minuten ist die Schicht der ersten beiden Zweier-teams vorbei und sie dürfen sich nun wieder ihren Klassen anschliessen.

Doch der Morgen ist noch nicht um. Auch in der 2. und 3. Lektion ist je ein Gespann unterwegs und erfreut die Klassen mit ihrem teils sogar von Musik untermalten Besuch. In den Klassen herrscht eine heitere Stimmung, trotz der zum Teil mah-

nenden Worte. Bei manch einer Klasse durften die Schüler/-innen dem Samichlaus sogar ihre Wünsche für Weihnachten verraten. Und ganz in der Manier eines grosszügigen Samichlauses gibt es für die Schüler/-innen auch noch etwas Süßes. So dürfen die Gymnasiasten in der Pause leckere Lebkuchen geniessen.

Um 12.05 Uhr ist es leider schon vorbei, und die letzte Zweiergruppe hat nun ihren Dienst auch erledigt. Die für die Organisation zuständigen Schüler/-innen des Schulparlaments sind froh, dass alles reibungslos über die Bühne gegangen ist. Sie sind erschöpft – aber auch glücklich.

TEXT: ALINE SIDLER, 6. KL.

FOTO: MAHINA SALZMANN, 6. KL.

Im Einsatz für traumatisierte Jugendliche in Syrien

Am 27.10.2017 besuchte Alfreda Eilo, Matura 2009, ihre alte Wirkungsstätte in Immensee. Sie erzählte von ihren Erfahrungen in Flüchtlingslagern im Libanon und in Syrien. Eingeladen hatte sie die Menschenrechtsgruppe des Gymnasiums, deren Gründungsmitglied sie vor zehn Jahren war.

SOWOHL in den Flüchtlingslagern in den umliegenden Ländern als auch in den Städten an der syrischen Küste mit ihren vielen Binnenflüchtlings leben ungezählte Jugendliche, die vom Krieg in Syrien traumatisiert sind und oft seit Jahren keine Chance auf Bildung mehr haben. Besonders betroffen sind auch Mädchen, die schon kurz nach Eintritt in die Pubertät verheiratet werden und denen eine Grundausbildung verwehrt wird. So traf Alfreda Eilo auf ihren Reisen 17-jährige Mütter, die ihren eigenen Namen nicht schreiben können, aber bereits Kinder haben.

Das Projekt der Mar Risha Kirche in Latakia hat sich zum Ziel gesetzt,



ALFREDA EILO (M.) MIT MITGLIEDERN DER MENSCHENRECHTSGRUPPE.

mit einer innovativen Unterrichtsgestaltung den Jugendlichen eine neue Chance zu geben. Während vier Monaten lernen Teenager im Untergeschoss einer Kirche das Lesen und Schreiben sowie Kunsthandwerk und Handarbeiten. Danach sollen sie in den regulären Schulunterricht eintreten oder aber mit dem Verkauf von selbstgemachtem Schmuck ihre Familien finanziell unterstützen können.

Alfreda Eilo unterrichtete 70 im Projekt involvierte Mädchen und erfuhr, wie dieses Schulprojekt deren Lebensumstände verbessern half und die jungen Frauen in ihrem schwierigen Umfeld bestärkte.

TEXTE: PETER LEUMANN, INTERNAT,
GESCHICHTE, PETER.LEUMANN@
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH
FOTOS: MB

PETITION AN DEN TÜRKISCHEN JUSTIZMINISTER

Am 26.10.2017 sammelte die Menschenrechtsgruppe am Gymi 164 Unterschriften für eine Petition, welche die Freilassung von inhaftierten Menschenrechtsverteidiger/-innen und Journalisten/-innen in der Türkei forderte. Diese werden des «Terrorismus» beschuldigt. Die vorgebrachten Terror-Anschuldigungen entbehren jeder Grundlage und sind ein Tiefpunkt für Menschenrechte und Rechtsstaat in der Türkei.



CAROLINE, 5. KL. (M.), BEIM UNTERSCHRIFTENSAMMELN.

Jetzt reden die Jungen!



PRO: TILL FINK (L.), JUNGE SVP KANTON SCHWYZ, UND DARIO VÖTSCH, FDP KÜSSNACHT UND JUNGFREISINNIGE KANTON SCHWYZ.

SPANNEND war die Einstiegsfrage an die anwesenden Schüler/-innen der 4. bis 6. Klassen: Wer hat heute Netflix oder Spotify genutzt? Rund drei Viertel der Hände flogen in die Höhe. Wer hat heute SRG-Medien konsumiert? Nun streckte noch die Hälfte. Die SRG ist unter den Jungen also noch nicht tot. Das zeigte sich auch an der No Billag-Debatte, die engagiert und auf hohem Niveau geführt wurde.

Bald wurde klar: Es geht nicht um die Abschaffung der SRG. Es geht darum, ob der Auftrag, den die Bundesverfassung der SRG gibt, abgeschafft wird. Und dieser lautet, alle Landesteile demokratisch kontrolliert mit einer neutralen, ausgewogenen Berichterstattung zu versorgen. «Die privat finanzierten Zeitungen der Schweiz zeigen, dass das geht», sagte Till Fink von der Jungen SVP Schwyz. «Wie in 20 Minuten über No Billag berichtet wird, beweist das Gegenteil», konterte Elias Studer, Ex-Präsident der Schwyzer Juso. Auch CVP-Kantonsrat Dominik Blunschy sah die Gewährleistung der freien Meinungsäusserung bei Wegfall dieses Bundesauftrags gefährdet. Fink wollte wissen warum, denn in Deutschland habe n-tv auch ohne öffentlichen Auftrag 24 Stunden über die Bundestagswahl berichtet. Ein Zuhörer mit Blick auf Amerika mischte sich ein: «Dort gibt es die eher linke CNN und den ultrarechten Fox-Kanal und sonst nichts. Ist das gut für die Demokratie?»

Dario Vötsch, u.a. Vorstandsmitglied der FDP Küssnacht, mochte Wert und Arbeit der SRG-Medien gar nicht in Abrede stellen: «Aber es sollen nur jene bezahlen müssen, die konsumieren». Das kam bei den Zuhörern/-innen gut an. Eine Schülerin störte sich daran, dass alle, ob Studierende

Kaum eine Abstimmungsvorlage führte zu so hitzigen Diskussionen wie die «No Billag»-Initiative. – Nur wurde sie praktisch ohne die jugendlichen Mediennutzer/-innen der Zukunft geführt. Deshalb lud das Gymi am 20. 2. 2018 die Vertreter der Schwyzer Jungparteien zum grossen Schlagabtausch.



CONTRA: KANTONSRAT DOMINIK BLUNSCHY (L.), JUNGE CVP KANTON SCHWYZ, UND ELIAS STUDER, JUSO KANTON SCHWYZ.

oder wohlhabende Familien, gleich viel bezahlen müssen und plädierte für einen Mittelweg: Staatlich kontrolliert, aber durch Abo finanziert. Es gab es auch Stimmen aus dem Publikum, die an der Monopolstellung von Radio und Fernsehen SRF rütteln wollen. Eine ZuhörerIn wiederum folgte eher der Argumentation der No Billag-Gegner. «Dass die SRG-Medien mehr für die Bildung machen als die privaten Medien, ist Fakt», sagte Studer mit Verweis auf medienwissenschaftliche Studien. Fink wedelte mit einem Gutachten über die Qualität der Medien von der Uni Zürich, welches das Gegenteil beweisen soll. – So ist Politik. Und überhaupt: Sind wir nicht alle mündig genug, um zwischen guter und schlechter Berichterstattung zu unterscheiden? Und wird der freie Markt nicht das produzieren, was wir wünschen?

Gute Fragen. Im Publikum fühlten sich einige in ihrem Wunsch nach Selbstbestimmung gestärkt, andere zögerten. Würde ich wirklich ein teures SRG-Abo lösen, um zu guten Berichten zu kommen? Oder würde ich mich mit dem begnügen, was mir gratis geboten wird – auf die Gefahr hin, dass ich mich von den zahlungskräftigen Menschen, denen die Medien gehören, letztlich manipulieren lasse? Auch die Podiumsteilnehmer wissen aus eigener Wahlkampferfahrung: Wer mehr Werbung schaltet, bekommt oft auch mehr Platz im redaktionellen Teil.

So blieben die Gretchenfragen im Raum stehen: Demokratisch kontrollierter Service public oder freier Markt? Oder noch etwas pointierter: Geld oder Geist?

TEXT: DC / FOTOS: MB

Kreative Wege: Technologie oder Mensch? Oder beides?

VON DANIELLE KÜCHLER FLORES, MATURA 2011

DEN DRAHT zum Künstlerischen hatte ich schon als Kleinkind, so erzählen es mir jedenfalls meine Eltern. Klare Erinnerungen von meinen ersten künstlerischen Arbeiten beginnen in meiner Schulzeit und sehr viele davon spielen sich am Gymnasium Immensee ab.

Die trockene Theorie war noch nie mein Gebiet gewesen. Ich ertappte mich oftmals, irgendwelche Spiele zu erfinden oder alternative Wege herzuzaubern, um das Wissen für die bevorstehenden Prüfungen zu erlangen. Ein wichtiger Teil meiner Formation am Gymnasium waren auch die unzähligen, von Schulstoff inspirierten Konversationen in der Mensa, im SOL-Zimmer und in der Hohlen Gasse. Als ich das Ende meiner Zeit am Gymnasiums witterte, überkam mich der Wunsch, die Welt, die wir so lange in Büchern studiert hatten, real zu erleben. Ich suchte mir Studiengänge aus, die mir helfen könnten, mein Interesse zu definieren und tiefer in diese kreative Materie einzugehen. Film und Digitale Medien an der Deakin Universität in Melbourne, Australien, sollte es werden.

In Melbourne konnte ich mich zu Beginn nicht einem Kurs alleine hingeben und suchte meinen Weg in Film, Fotografie und Schauspiel. Was damals als verwirrte Suche nach einer richtigen Richtung aussah, sehe ich nun als Sammeln von Einzelheiten, von denen ich mich heute

gut bedienen kann. Im Verlauf der Zeit konzentrierte ich mich nur noch auf Film und Fotografie. Ich lernte Kontext in Medium zu verpacken: von Drehbuch schreiben, über alle technischen Aspekte eines Still- oder Bewegtbildes, bis hin zur Organisation einer solchen Arbeit.

Der Umzug vom idyllischen Küssnacht in die Metropole Melbourne hat sich in meinen Gedanken und auch in meiner Arbeit klar widerspiegelt. Fragen wie «Wo findet das Mensch-Sein in einer urbanisierten und digitalisierten Welt seinen Platz?» und «Wohin bewegen sich die Kulturen und Gesellschaften?» wurden zu zentralen Punkten meiner Arbeit. Dies entstand wohl auch aus einem persönlichen Verlangen, mich als Mensch in der Arbeit mit Technologie nicht zu verlieren. So kamen fotografische und filmische Arbeiten zu Stande wie «**SLEEPLESS IN MELBOURNE**» und «**ADRIFT**». Arbeiten, in denen das Sensible des Menschen in der von Menschenhand erschaffener Welt positioniert und hinterfragt wird. Als Abschlussarbeit wirkte ich als Produzentin im Kurzfilm «**PHENOMENA**» mit. Eine Arbeit, die mit einer grossen Sensibilität und Introspektion ins Menschsein überzeugte. Damit schloss ich meine erste Ausbildung mit einem Doppelausschluss in Film und Fotografie ab.

Zurück in der Schweiz überkam mich nach zwei Jahren als frei arbeitende





FOTO AUS DER BILDSERIE «SLEEPLESS IN MELBOURNE».



DANIELLE KÜCHLER FLORES (IN DER BILDMITTE ANLÄSSLICH DER PREISÜBERGABE VOM 19. 8. 2017 IN BERLIN) HAT MIT IHREM DREI-MINÜTIGEN KUNSTVIDEO «THE INDIVIDUAL REVOLUTION» DEN VIDEOKUNST-WETTBEWERB «MACHT KUNST! CITY VIDEO FUTURE» DER DEUTSCHEN BANK UND DER UFA GEWONNEN. FOTO: MATHIAS SCHORMANN, BERLIN

Fotografin, das Verlangen nach etwas «Künstlerischerem». Als logischer Schluss bewarb ich mich an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel. Im Studiengang Master of Fine Arts stosse ich auf eine tolle Unterstützung und Bestätigung von der Schulleitung und Mitstudenten. Im Sommer, nach einigen gescheiterten Versuchen, meine künstlerische Arbeit auch ausserhalb des Kunstinstituts zu präsentieren, kam zudem die Ernte meiner Arbeit.

Eine Künstlerresidenz am Istituto Svizzero in Rom gab mir viel Mut und Raum, Gedanken zu formen und auch die Kunstwelt ausserhalb der Schweiz zu erfahren. Im gleichen Sommer produzierte ich eine Videoarbeit für den «MachtKunst! city video future»-Wettbewerb von Deutsche Bank und UFA. Das Thema war gegeben: Meine Stadt in hundert Jahren. Dieses bot sich als eine perfekte Vorlage an, um meinen Gedanken und Wünschen an die Menschheit Ausdruck zu verleihen. Als humanistische Befürworterin

DANIELLE KÜCHLER FLORES

*29.2.1992

Matura 2011
am Gymnasium
Immensee

BA Film and
Digital Media,
Deakin University,
Melbourne,
Australia

MA Fine Arts,
Hochschule für
Gestaltung und
Kunst, Basel,
Schweiz

DANIELLE_FER@
HOTMAIL.COM

WWW.
D-K-PHOTOGRAPHY.
COM

der Technik malte ich ein Bild, wie wir diese Fortschritte der uns fremden Spezies namens Technologie und Maschinen zu unserem menschlichen Vorteil nutzen können. Mit einer unglaublichen Freude an der Arbeit, limitiert durch das Fehlen von Besetzung und Finanzierung und somit der Not von vielen Improvisationen, sandte ich mein Video mit dem Titel «THE INDIVIDUAL REVOLUTION» ein. Kurze Zeit später erreichte mich die Nachricht, meine Arbeit sei für den Preis nominiert. Unerwartet, jedoch voller Freude, nahm ich bei der Preisverleihung am 19.8.2017 den ersten Preis entgegen. Ich empfinde es als eine grosse Ehre, eine solche Auszeichnung für eine Arbeit zu erhalten, die aus einem persönlichen und ehrlichen Platz in meinem Fühlen und Denken kommt.

Mit Unterstützung der Deutschen Bank und dem UFA-Mentoring arbeite ich nun an neuen Werken, die mich weiter in die Richtung bringen sollen, die Gesellschaft auf die Technik zu sensibilisieren und zu hinterfragen, wie eine gesunde und friedliche Koexistenz zwischen Maschine und Mensch gestaltet werden kann.

Diesen Sommer steht mein Abschluss des Masterstudiums bevor. Wieder befinde ich mich mit vielen Fragezeichen und Wünschen vor einem weiteren Schritt. Wohin dieser geht, ist noch nicht klar. Sicher ist jedoch die Freude an der Beziehung der sozial-futuristischen Angelegenheiten.

Personalia

SCHWEIZER JUGEND FORSCHT

CORALIE VISCHER, 6. Kl., präsentierte am 13.1.2018 an der Vorausscheidung von «Schweizer Jugend forscht» am Berner Gymnasium Neufeld erfolgreich ihre Maturaarbeit. Sie qualifizierte sich mit ihrer Forschungsarbeit über die Abbaubarkeit verschiedener kompostierbarer Säcke fürs Wettbewerbsfinale, das Ende April in Neuchâtel stattfinden wird.

www.sjf.ch

QUELLE: BOTE DER URSCHWEIZ, 18. 1. 2018



CORALIE
VISCHER,
6. KL.

FOTO: SMO!

AUSZEICHNUNG

DANIELLE KÜCHLER FLORES, Matura 2011, hat im August 2017 den Videokunst-Wettbewerb «Macht Kunst! city video future» der Deutschen Bank und der UFA gewonnen. Ihr dreiminütiges Kunstvideo «The Individual Revolution» wurde von einer Fachjury aus zahlreichen internationalen Einsendungen ausgewählt und ausgezeichnet. Das Preisgeld betrug 7 000 Euro mit einjähriger UFA-Mentorenschaft. Das Gewinner-Video ist hier zu sehen: <http://machtkunst-berlin.de/de/preistraeger.php>

WWW.D-K-PHOTOGRAPHY.COM

LESEN SIE DAZU IN DIESEM «DIALOG» DEN BEITRAG AUF DEN SEITEN 42 - 44.



VIDEOSTILL AUS DEM KUNSTVIDEO «THE INDIVIDUAL REVOLUTION».

STUDIUM

RAPHAEL JEKER, Matura 2010, hat im September 2017 an der Universität Zürich sein Studium der Humanmedizin erfolgreich mit dem Staatsexamen abgeschlossen. Seit Januar 2018 arbeitet er als Assistenzarzt in der Klinik für Chirurgie des Spitals Zollikerberg. TREDI@GMX.CH

BERUF(UNG)

BORIS SCHLÜSSEL, Matura 1988, wurde zusammen mit drei weiteren Kandidaten am 14. 9. 2017 von Weihbischof Denis Theurillat in Basel zum Diakon geweiht. Von 1989 bis 1994 studierte Boris Schlüssel Katholische Theologie in Luzern und Jerusalem. Derzeit wirkt er als Seelsorger in der Pfarrei Bruder Klaus in Bern. Am 10. 6. 2018 werden die Diakone von Bischof Felix Gmür in der Kathedrale in Solothurn zu Priestern geweiht.

BORIS.SCHLUESSEL@KATHBERN.CH

Personalia

KULTUR

LUKAS MEYER, Matura 2004, wurde an der GV der Küssnachter Theaterleute in den Vorstand gewählt. Bereits am Gymnasium Immensee und später an der Uni Bern spielte er Theater. Nach einem längeren Unterbruch frönt Meyer seit vier Jahren wieder seinem liebsten Hobby. Nach drei Theaterleute-Produktionen, bei denen er auf der Bühne stand, sorgt Meyer fortan auch dafür, dass dahinter alles läuft. Als künstlerischer Leiter wird der studierte Germanist den Verein prägen und mitentscheiden, welche Stücke aufgeführt werden.
WWW.KUESSNACHTER-THEATERLEUTE.CH
QUELLE: FREIER SCHWEIZER, 24.11.2017

Verliebt, verlobt, verheiratet? – Melden Sie uns bitte Ihre Personalia für den «Dialog»!

Der «Dialog» ist – neben der Website www.gymnasium-immensee.ch – die wichtigste Informationsplattform des Gymnasiums Immensee. Die Zeitung erscheint dreimal jährlich und enthält spannende Informationen rund um unsere Schule. Zu den beliebtesten Rubriken zählt sicher «Personalia» mit kurzen Informationen über aktuelle Schüler/-innen und ehemalige Maturanden/-innen: Wer hat welches Studium erfolgreich abgeschlossen? Wer kann berufliche, politische, sportliche, kulturelle usw. Erfolge feiern? Wer hat Aussergewöhnliches geleistet? Wer hat geheiratet? Wer ist Mutter oder Vater geworden? Wer ist gestorben?

**SCHICKEN SIE IHRE «PERSONALIA» FÜR DEN «DIALOG»
AN UNSER SEKRETARIAT: INFO@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH**

P.S. SIE WISSEN JA: NICHTS INTERESSIERT MENSCHEN MEHR ALS ANDERE MENSCHEN...

SPORT

Ruderer **JULIAN MÜLLER**, Matura 2015, holte im Juli 2017 an U23-Weltmeisterschaften im rumänischen Plovdiv im Leichtgewicht-Doppelvierer der Männer die Goldmedaille. Dabei blieb sein Ruderteam in allen Rennen ungeschlagen und erzielte im Halbfinale sogar eine neue Weltbestzeit – was für eine grossartige Leistung!
JULIANMUELLEROFFICIAL@GMAIL.COM

SIEGEREHRUNG (V. L. N. R.):
**JULIAN MÜLLER, PASCAL RYSER,
ANDRI STRUZINA UND
MATTHIAS FERNANDEZ.**

FOTO: DETLEV SEYB,
WWW.SWISSROWING.CH



GEBURT

JANIQUE GUYOT, Matura 2013, und **MAX HEINZER**, Matura 2006, sind seit 21.12.2017 die stolzen Eltern von Sohn Mael.

VERSTORBEN

GODI HIRSCHI-SIGRIST,
Matura 1952,
7.5.1932–25.5.2017

SCHWESTER JUDITH M. SCHMID,
ehemalige Lehrerin,
8.10.1934–14.10.2017

Termine 2017/18

MÄRZ

- bis 11. Sportferien
- 15. 8.05–9.35 Uhr: Känguru-Wettbewerb für alle Klassen
- 20. 19.30 Uhr, Victorinoxsaal: Infoanlass für Interessenten
- 28. 8.30 Uhr: Aufnahmeprüfung 1. Kl.

APRIL

- 4.–6. Blocktage 1.–5. Kl. (4. Kl. schulfrei, 6. Kl. Repetitorium)
- 10. 19.30 Uhr, Pilatussaal: Mitglieder-/ Delegiertenversammlung Verein Gymnasium Immensee (VGI)
- 12. Radiotag 2. Kl. / Kulturtag Deutsch Klasse 5b
- 19. Kulturtag Deutsch Klasse 5a
- 23.–27. 8.05–12.05 Uhr: schriftliche Maturaprüfungen
- 23. 17.30–19.30 Uhr, Pilatussaal: Sitzung Stiftungsrat
- 24. 12.50 Uhr, Turmzimmer: Sitzung Schulparlament
- 28. Frühlingsferien bis 13. Mai

MAI

- 17./18. 20 Uhr, Theatersaal: Chorkonzert «Night and Day» (Details siehe Rückseite)
- 18. 18 Uhr: Ehemaligentreffen Matura 1973, 1978, 1983, 1988, 1993, 1998, 2003, 2008
- 25. 13–15.10 Uhr, div. Schulräume: mündliche Präsentation der Maturaarbeiten 5. Kl.

JUNI

- 2. 12.45 Uhr: Präsentation der Maturaarbeiten 5. Kl. (4. Kl. als Publikum)
- 8. 20 Uhr, Theatersaal: Konzert des Ergänzungsfachs Musik «Jukebox Heroes» (Details siehe Rückseite)
- 11. 19 Uhr, Pilatussaal: Elternrat
- 12. Sporttag 1. Termin (ohne Maturanden)
- 12. 12.50 Uhr, Turmzimmer: Schulparlament (falls kein Sporttag)
- 15. 10.35–14 Uhr: LSD – Last School Day Maturanden/-innen
- 16. Immensee und Umgebung: Jubiläums-GV «50 Jahre Wikinger»
- 18. 17.30–19.30 Uhr, Pilatussaal: Sitzung Stiftungsrat
- 19.–25. Mündliche Maturaprüfungen
- 19. 12.50 Uhr, Turmzimmer: Schulparlament (falls am 12.6. Sporttag)
- 26. Sporttag 2. Termin (ohne Maturanden/-innen)
- 26. 19 Uhr, Theatersaal: Abschlussabend der Gesangsklasse «Work in Progress» (Details siehe Rückseite)
- 29. 17 Uhr, Kapelle / Oberer Hof: Maturafeier

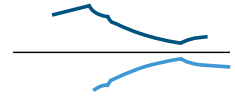
JULI

- 3.–5. Examen und Vortura (4. Kl. schulfrei)
- 5. 13.15 Uhr, Kapelle / Oberer Hof: Schlussfeier
- 6. 18 Uhr: Jahresschlusssessen der Mitarbeitenden
- 7. Sommerferien bis 26. August
- 8.–27. Corso di tedesco 2018

Der nächste «Dialog» erscheint im Juli 2018.

Private Maturitätsschule
Tagesschule und Internat
Erfolgreiche Lernformen
Individuelle Begleitung
Zweisprachiger Unterricht

GYMNASIUM IMMENSEE



Gymnasium Immensee
Bethlehemweg 12
CH-6405 Immensee
Tel +41 (0)41 854 81 81
info@gymnasium-immensee.ch
www.gymnasium-immensee.ch



CHOR, ERGÄNZUNGSFACH MUSIK UND GESANGSKLASSE

Konzerte 2018

NIGHT AND DAY

Donnerstag, 17. Mai, 20 Uhr

Freitag, 18. Mai, 20 Uhr

Theatersaal

Chorkonzerte

JUKEBOX HEROES

Freitag, 8. Juni, 20 Uhr

Theatersaal

**Konzert des
Ergänzungsfachs Musik**

WORK IN PROGRESS

Dienstag, 26. Juni, 19 Uhr

Theatersaal

**Abschlussabend
der Gesangsklasse**



Nach zwei begeisternden Konzerten zum Abschluss der langjährigen und formgebenden Chorarbeit von Res Rösli wollen sich die Ausführenden keine Blöße geben und präsentieren mit ansteckender Musizierfreude die diesjährigen Konzerte unter dem Titel «Night and Day». Das von Franziska Trottmann und Simon Witzig einstudierte Programm ist voll mit beliebten Songs wie «Wake me up», «Tage wie diese», «Walking on Sunshine», «I See Fire» und verspricht auch die eine oder andere Überraschung. Durch den Abend führt Leslie Beck, 4. Kl., und der Chor wird begleitet von der Pianistin Corina Dreier.

Wer kennt sie nicht mehr, die alte Musikbox, die mit Einwurf von Münzen Musik abspielte. Heute längst von kleineren Gerätschaften abgelöst, ist der legendäre Automat nur noch Geschichte. Es fand sich immer zu jedem Geschmack eine Vinyl-Single, um musikalisch eine gemütliche, stimmungsvolle oder romantische Atmosphäre im Raum zu schaffen. In Sachen «Heroes» können Sie sich überraschen lassen, welche kleinen Stars sich in diesem Jahr im Ergänzungsfach Musik unter der Leitung von Res Rösli weiterentwickelt haben. Diese Schüler/-innen präsentieren Ihnen ihre eingeübte Musiksammlung (Kollekte). Gönnen Sie sich einen stimmigen Musikabend.

Der Titel ist Programm! Seit Beginn seiner Lehrtätigkeit am Gymi beendet Simon Witzig das Schuljahr mit einem ungezwungenen Musizierabend seiner Klasse. Im Theatersaal sind wir zwar in einem renommierten Bühnenraum, aber das Programm ist nach Ansage und besteht aus frisch einstudierten oder heissgeliebten Songs, Arien und Ensembles aller Arten. Ganz wie es den Lernenden Spass macht. Sozusagen ein Jahresrückblick mit Best of-Charakter, der auch dieses Jahr wieder zeigt, wie toll sich all die Sänger/-innen entwickeln. Work in Progress eben!